Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/,8 Uhr morgens bis 1/,7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereiamt)
Drahtanschrift: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1.20 Litas, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von Litas 10.— 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 129 — Memel, Sonnabend, den 6. Juni 1931 — 83. Jahrgang

Nach der Konferenz der Tautininkai

Von unserem Kauener ss.-Korrespondenten

ss. Kaunas, Anfang Juni

Die Krise innerhalb des Tautininkaiverbandes, die in der letzten Zeit in Erscheinung trat, kann im Augenblick wohl als überwunden betrachtet werden. Es ist nicht das erste Mal, daß die Tautininkai mit Schwierigkeiten in ihren eigenen Reihen zu kämpfen haben. Dies ist in erster Linie damit zu erklären, daß die Tautininkai bisher noch kein fest umrissenes Programm haben und ihre Wege und Ziele noch nicht ganz klargestellt sind. Unter solchen Umständen treten innerhalb des Verbandes der Tautininkai verschiedene Strömungen zutage, deren Befürworter neue Wege zur Erreichung ihrer Ziele und in erster Linie zur verfassungsmäßigen Legalisierung des gegenwärtigen Regimes in Vorschlag bringen. Wie erinnerlich, entstand auch vor dem Rücktritt von Voldemaras ein schwerwiegender Konflikt zwischen ihm und der Leitung des Tautininkaiverbandes. Die Idee der Tautininkai, einen „Großen nationalen Rat" nach dem Muster des „Großen faschistischen Rates" zu bilden, bezeichnete Voldemaras als ein totgeborenes Kind. Er wollte die Staatsgewalt in seinen Händen konzentrieren und die eventuelle Konkurrenz eines solchen „Nationalen Rates" von vornherein ausschalten. Dieser Kampf von Voldemaras gegen die Tautininkai wurde schließlich für ihn verhängnisvoll.

Betrachtet man die vor der allgemeinen Delegiertentagung der Tautininkai in Erscheinung getretenen Schwierigkeiten, so muß man feststellen, daß der Konflikt zwischen der bisherigen Parteileitung und der Regierung auf derselben Grundlage beruhte wie der Konflikt mit Voldemaras. Auch die Tautininkai unter der Führung von Lapenas wollten auf die Regierung einen größeren Einfluß ausüben und bei der Ausübung der Staatsgewalt gewisse Rechte zugeteilt bekommen. Um aber einen größeren Einfluß ausüben zu können, hätte man den Tautininkaiverband erweitern müssen, und aus diesem Grunde trat Lapenas für die Hinzuziehung solcher Elemente zu dem Tautininkaiverband ein, die bisher aus irgendwelchem Grunde ausgestoßen worden waren oder den Tautininkaiorganisationen ferngestanden haben. Die Tautininkai, als die einzige die Regierung unterstützende politische Organisation, müßte nach der Meinung der bisherigen Leitung des Verbandes erweitert, gestärkt und gegenüber den Oppositionsparteien kampffähiger gemacht werden. Die Direktiven eines solchen erstarkten Tautininkaiverbandes müßten alle Tautininkai befolgen, ungeachtet dessen, welche Stellung sie bekleiden. Auch die Idee der Gründung eines sogenannten „Großen nationalen Rates" wurde wiederum aufgegriffen. Aber auch diesmal hat sich die Regierung mit den Plänen der bisherigen Leitung des Tautininkaiverbandes nicht einverstanden erklärt. Der Unterschied zwischen der damaligen Haltung von Voldemaras und der jetzigen der Regierung liegt nun darin, daß Voldemaras den Kampf gegen die Tautininkai selbst ausfechten wollte und daß er dabei mit seinen Kollegen im Ministerkabinett in Konflikt geraten mußte, während die gegenwärtige Regierung diesen Plänen gegenüber eine mehr einheitliche Auffassung vertreten und verteidigen konnte. Der Staatspräsident Smetona, dessen Autorität und Popularität innerhalb der Tautininkai zweifellos sehr groß ist, trat mit einer großen Rede hervor, in der er ausdrücklich betonte, daß die Tautininkai wohl einen Einfluß auf die Regierung haben, aber keinesfalls mitregieren dürften. Die praktische Regierungstätigkeit müßte ausschließlich der Regierung vorbehalten werden. Die Tautininkai müßten sich mit den ideologischen Grundlagen ihres Verbandes beschäftigen, da ihr Programm noch ziemlich unklar sei. Viele Tautininkai wollen in Litauen den Faschismus einpflanzen, ohne die Ideologie des Faschismus zu kennen. Auch der Staatspräsident hat somit hervorgehoben, daß die Tautininkai über ihre Ziele und Wege klare und reale Grundsätze aufstellen müßten. Die Tätigkeit in den Kommissionen und Kollektivorganisationen, hinter denen sich die einzelnen Personen verbergen, imponiere den Litauern nicht. Der Staatspräsident wollte damit darauf hinweisen, daß für Litauen die sogenannte „autoritative Ordnung", oder wie sie noch genannt wird, die „Präsidentschaftsordnung" mehr zugepaßt sei. Nach dem Umsturz vom 17. Dezember 1926 habe er, der Staatspräsident, die Verantwortung für die Durchführung der Aenderung der Regierungsform übernommen. Seine Mission würde mit der Durchführung dieser Reformen beendet sein. In diesem Sinne werde auch die bestehende Verfassung durchgeführt werden. Bis zur Einberufung des Seim regiere aber in Litauen der Staatspräsident, und es sei nicht zweckmäßig, wenn irgendeine Partei die Tätigkeit des Staatspräsidenten kontrollieren sollte. Der Staatspräsident und die Regierung würden aber andererseits den Kontakt mit den Tautininkai aufrechterhalten. Der Staatspräsident hat ferner zu verstehen gegeben, daß nicht nur Tautininkai Beamte sein können, sondern bei der Wahl der Beamten in erster Linie ihre Zuverlässigkeit und Fähigkeit berücksichtigt werden müßten.

Diese Ausführungen des Staatspräsidenten waren zweifellos eine Absage an diejenigen Tautininkai, die die Herrschaft der Tautininkai als solche in Litauen erweitern und die Abhängigkeit der Regierung von der Partei erwirken wollten. Der neue Zentralvorstand, der in seiner Mehrheit aus Regierungsmitgliedern und regierungsfreundlichen Personen besteht, schafft einen automatischen Kontakt mit der Regierung, so daß die Frage einer engeren Zusammenarbeit zwischen den Tautininkai und der Regierung sowie die Frage der „Unterordnung" von selbst hinfällig werden. Zwischen den Beschlüssen der Regierung und des Tautininkaiverbandes werden fortan keine Kollisionen mehr entstehen können.

Der Drang nach Selbständigkeit liegt schon in der Natur des gegenwärtigen Regimes, das sich nach wie vor auf die Kräfte stützt, die den Umsturz vom 17. Dezember 1926 vollzogen haben. Diese Kräfte haben Vertrauen zu dem Staatspräsidenten und wollen keine zweite Autorität (etwa einer Partei) anerkennen. Schon aus diesem Grunde konnte der Standpunkt der Regierung bei den Auseinandersetzungen auf der Konferenz siegen.

Wird nun der Sieg der Regierung ein dauernder sein? Dies hängt in erster Linie von der weiteren Tätigkeit der Regierung ab. Wird die Regierung in der Lage sein, die angekündigten verfassungsmäßigen Reformen durchzuführen und werden die wirtschaftlichen Maßnahmen der Regierung den Bauern imponieren und dem ganzen Lande Nutzen bringen, so wird auch der in der Partei errungene Sieg der Regierung dieser nützen. Es ist aber immerhin kaum anzunehmen, daß die inneren Schwierigkeiten schon ganz behoben sind. Die Voldemaras-Frage bleibt unerledigt. Die aktiven Voldemaras-Anhänger bleiben somit unzufrieden, wenn auch ihre Zahl ganz klein ist. Auch die Tautininkai, die einen entgegengesetzten Standpunkt auf der Konferenz vertreten haben, bleiben unzufrieden. Die Frage der „Ukininku Vienybe", an deren Spitze der Landwirtschaftsminister steht, konnte auf der Konferenz noch nicht endgültig geklärt werden. Die Opposition der großen Oppositionsparteien wird an Stärke eher zunehmen. Auf die Frage, ob der Tautininkaiverband durch den Sieg der Regierung stärker oder schwächer werden wird, wird erst die Zukunft die Antwort erteilen können.

Englischer Lord zur Minderheitenfrage

„Verfolgung, Ungerechtigkeit oder Druck von seiten der Regierung werden die Minderheiten nicht beseitigen"

* Hamburg, 4. Juni.

Lord Dickinson, Mitglied des englischen Oberhauses, und Bischof D. Poelchau-Riga haben auf der zur Zeit stattfindenden Tagung der Deutschen Vereinigung des „Weltbundes für Internationale Freundschaftsarbeit der Kirchen" über das Thema: Grundrechte der Völker (Minderheitenfragen) referiert.

Lord Dickinson, der Ehrensekretär des Weltbundes ist, erörterte in deutscher Sprache zunächst die Ursachen für den bisherigen Mißerfolg der Politik des Völkerbundes in der Minderheitenfrage. Man sei an dieses Problem mit alten Methoden herangegangen anstatt sich bewußt zu sein, daß es eine neue Auffassung von Menschenrechten erfordere. Keine Verfolgung, Ungerechtigkeit oder Druck von seiten der Regierung werde die Minderheiten beseitigen.

Vielmehr werde ein weiser Staatsmann versuchen,

die Verschiedenartigkeit innerhalb der Bevölkerung für seinen Staat nutzbar zu machen. Zur Stützung dieser These zitierte Dickinson Briand, der ausgeführt habe, daß „es keineswegs im Interesse eines Landes liege, daß irgend ein Bestandteil seiner Bevölkerung, der seine charakteristischen Züge hat, verschwinden sollte.

Ein großes Land, das sich seiner eigenen Stärke bewußt ist, mache keine Anstrengungen, ein Verschwinden seiner Minderheiten herbeizuführen."

Eine solche Auffassung der Minderheitenfrage empfahl Lord Dickinson vor allem den Faschisten in Südtirol und Briands eigenen Landsleuten im Elsaß. Weiter führte Lord Dickinson aus, daß die gegenwärtige Lage in Europa anders sein würde, wenn die Absichten derjenigen, die die Minderheitenverträge formulierten, zur Ausführung gekommen wären. Die Minderheiten hätten mit ihren neuen Regierungen ausgesöhnt sein können,

wenn die Mehrheiten von größerer Toleranz beseelt gewesen wären.

Die Minderheiten hätten in den meisten Fällen ihr Schicksal auf sich genommen und seien bereit gewesen, das Bestmögliche daraus zu machen, aber eine aufrichtige Freundschaft oder sogar Liebe zum neuen Vaterlande habe sich angesichts der politisch unklugen feindlichen Behandlung durch die Mehrheitsvölker selbstverständlich nicht einstellen können.

Dann ging Lord Dickinson auf die praktische Methode des Minderheitenproblems ein. Er schlug ein Uebereinkommen der europäischen Regierungen mit dem Inhalte vor, daß die Rechte und Privilegien, die den Rassen- und religiösen Minderheiten eingeräumt würden, in jedem Lande dieselben seien. Der Völkerbund möge die Garantie für die Durchführung dieses Uebereinkommens übernehmen.

Zum Schluß führte Lord Dickinson aus, daß Deutschlands Ansehen nur noch steigen könne, wenn es, nach wie vor, für die Rechte der Minderheiten kämpfe. Nach diesem Grundsatze habe Dr. Curtius in Genf gehandelt und dadurch der Völkerbundsversammlung große Achtung abgenötigt.

Der Bischof der Deutsch-Evangelischen Gemeinden Lettlands, D. Poelchau-Riga, der das theologische Korreferat hielt, sprach von der doppelten Aufgabe, die jedem Volkstum gewiesen sei. Einmal müsse dieses Volkstum die in ihm liegende Eigenart voll durchbilden und zum anderen diese durch innere Erziehungsarbeit geläuterte Eigenart in den Dienst der ganzen Menschheit stellen.

„Do X" kreuzt den Atlantik

Auf der Insel Fernando Noronha gelandet — Glänzend verlaufener Flug

Funkverbindung unmöglich

* Fernando (Noronha), 5. Juni

Das deutsche Flugschiff „Do X" ist heute früh 2,12 Uhr (Greenwicher Zeit) nach glänzendem Fluge programmäßig auf der Insel Fernando Noronha (etwa 300 Kilometer östlich vom südamerikanischen Festlande) gelandet.

Ein Vertreter der „Associated Preß" hat eine Unterredung mit der Besatzung des Flugzeuges gehabt, aus der hervorgeht, daß die Fahrt durchaus programmäßig verlaufen ist. Nur war bei dem ungünstigen Zustand der Atmosphäre eine Funkverbindung bis kurz vor der Landung unmöglich.

In knapp 12½ Stunden

* Newyork, 5. Juni. Nach einer Meldung der „Associated Preß" aus Fernando Noronha hat „Do X" die 1429 Seemeilen lange Strecke von den Kapverdischen Inseln nach der Insel Fernando Noronha in 12 Stunden 26 Minuten zurückgelegt. Der portugiesische Admiral Gago Coutischo betonte, daß der Flug glänzend verlaufen sei. „Do X" wird nach Einnahme neuen Brennstoffes nach der 300 Seemeilen entfernten brasilianischen Hafenstadt Pernambuco weiterfliegen.

Bereits als abgestürzt gemeldet . . .

* Berlin, 4. Juni.

Unmittelbar nach dem Start des Flugzeuges „Do X" von den Kapverdischen Inseln wurde eine Meldung verbreitet, nach der das Flugschiff verunglückt und abgestürzt worden sei. Diese Falschmeldung war durch den Funkspruch eines Dampfers entstanden, dessen Mannschaft gesehen haben wollte, wie „Do X" nach dem Start aus großer Höhe in raschem Fluge in das Meer gestürzt sei.

Die Meldung des Dampfers über den angeblichen Absturz des Flugschiffes wurde von der Funkstelle auf den Kapverdischen Inseln irrtümlich als von dem verunglückten „Do X" selbst angesehen und nach Spanien weiter gemeldet. Weitere Mitteilungen, die über einen glatten Verlauf des Fluges berichten, klärten dann das Mißverständnis auf.

Zu Schiff gen England

* Cuxhaven, 5. Juni. Gestern gegen mittag ist der Hapag-Dampfer „Hamburg" mit Reichskanzler Dr. Brüning und Reichsaußenminister Dr. Curtius an Bord von Cuxhaven in See gegangen.

*

* London, 5. Juni. Reichskanzler Brüning und Reichsaußenminister Dr. Curtius werden heute nachmittag von dem englischen Ministerpräsidenten Macdonald und dem Außenminister Henderson persönlich auf dem Bahnhof empfangen werden.

Mit voller Kenntnis und Zustimmung der französischen Regierung

* London, 5. Juni.

„Times" sagt in einem Leitartikel über den Besuch des deutschen Reichskanzlers und Reichsaußenministers: Der Besuch der deutschen Minister sei bemerkenswert als erster offizieller Besuch deutscher Minister, der nicht aus Anlaß einer Konferenz erfolgt sei. Die Einladung nach Chequers, so erklärt „Times", sei ein spontaner Akt des britischen Außenministers gewesen, nachdem er sich natürlich vorher mit seiner Regierung ins Einvernehmen gesetzt habe. Premierminister Macdonald glaube, wie er selbst zitiert hat, ebenso wie Henderson an den „Zauber persönlicher Fühlungnahme". Die deutschen Außenminister haben auf ihren Fahrten zu den verschiedenen Konferenzen Gelegenheit gehabt, Paris zu besuchen, und so eine genaue Kenntnis der französischen Stimmung erhalten. Durch ihre jetzige Reise nach London und Chequers berichtigten die deutschen Minister in gewisser Weise die geographischen Vorteile Frankreichs.

Das Blatt sagt weiter, daß der Besuch mit voller Kenntnis und Zustimmung der französischen Regierung vereinbart worden und kein Zeichen von Explosivität gegenüber irgendeiner anderen Regierung sei. Es seien auf keiner der beiden Seiten detaillierte Verhandlungen geplant worden, ebensowenig aber werden politische Besprechungen ausbleiben, die unter den gegebenen Umständen keinen abschließenden Charakter haben werden, doch sicher ist, daß sich künftig die beiden Regierungen in einer genaueren Kenntnis der gegenseitigen Auffassungen gegenübertreten werden.

Haag und der deutsch-österreichische Zollplan

* Berlin, 5. Juni.

Wie wir hören, hat der Haager Gerichtshof, der vom Völkerbundrat, wie bekannt, um ein Rechtsgutachten über den Plan einer deutsch-österreichischen Zollunion ersucht worden ist, inzwischen den Regierungen, darunter auch der deutschen Regierung, seinen Beschluß über die Durchführung des Verfahrens mitgeteilt. Danach können die Regierungen bis zum 1. Juli d. Js. dem Gerichtshof eine schriftliche Darlegung ihres Standpunktes einreichen. Nach Austausch der eingehenden Schriftsätze soll dann in der zweiten Hälfte des Monats Juli eine öffentliche Sitzung des Gerichtshofes stattfinden, in der die beteiligten Regierungen durch ihre Vertreter nochmals zu Worte kommen. Der Gerichtshof wird das Gutachten daraufhin voraussichtlich im Laufe des Monats August verkünden.

Lett-estländische wirtschaftliche Annäherung

pm. Riga, Anfang Juni.

Nachdem Lettland und Litauen, bald darauf auch Estland und Litauen gegenseitige handelspolitische Abkommen getroffen haben, denen teilweise auch das Präferenzsystem, verbunden mit einer gewissen Kontingentierung von Warenlieferungen, zugrunde liegt, ist es nach langwierigen Verhandlungen soeben zu einem Zusatzvertrag zwischen Lett- und Estland gekommen. In diesem Abkommen spielt auch die gänzlich zollfreie Wareneinfuhr auf der Grundlage der Gegenseitigkeit eine Rolle. Das Präferenzsystem, hier vor bald vier Jahren im Warenaustausch zwischen Lettland und der Sowjetunion eingeführt, wird offensichtlich von Fall zu Fall ausgebaut. Nunmehr handelt es sich schon um das vierte Abkommen dieser Art, jedoch stets auf zweistaatliche Beziehungen beschränkt. Von einer allgemeinen wirtschaftlichen Annäherung der Oststaaten oder auch nur der baltischen Länder kann noch immer nicht gesprochen werden.

Im Falle Lettland-Estland ist gegenseitige Zollfreiheit für Zement bei gleichzeitiger Jahreskontingentierung von 35 000 Faß vorgesehen, allerdings mit der Einschränkung, daß Lettland seine betreffenden Zollsätze entsprechend zu erhöhen hat, um eine gewisse Angleichung an den estländischen Tarif herbeizuführen. Ferner bezieht sich die gegenseitige Vorzugsbegünstigung auf Tafelglas, Kalk, Phosphoritmehl, Leinöl, Firnis, teilweise auch auf Zuckerwaren und andere Artikel mehr. Einseitig gewährt Estland seinem Nachbarn im Süden Zollfreiheit oder im allgemeinen eine Zollermäßigung um die Hälfte für Schieferöl, Benzin (Jahreskontingent 2300 Tonnen), Kühler (Kontingent 80 Tonnen), Kühlmaschinen, bedruckte Baumwollstoffe, Pianinos, Tischbestecke aus Neusilber, bestimmte Sportartikel usw. Lettland wiederum bezieht dieselbe einseitige Vergünstigung auf Zucker (Kontingent 1000 Tonnen), Fahrräder (Kontingent 2000 Stück), Ofenkacheln, Gummischuhe, Nadeln, Kammgarn, Getreideputzmaschinen (Kontingent 25 Tonnen), Gartengeräte und Economiser.

Der Vertrag ist unbefristet bei einjähriger Kündigungsfrist. Die vorstehende Artikelaufzählung gibt Aufschluß über die verhältnismäßig intensive Entwicklung einiger Industriezweige in jedem der beiden Länder. Im übrigen mögen sie sich ungefähr die Waage halten und somit auch als Konkurrenten am Weltmarkt auftreten. Auf die Landwirtschaft, immer noch der Stützpfeiler der lettischen wie der estländischen Volkswirtschaft, bezieht sich das Zusatzabkommen überhaupt nicht. Hierfür gilt der Hinweis auf den gegenseitigen Wettbewerb noch mehr. Ob und bis zu welchem Grade der lett-estländische handelspolitische Nachtrag auf die Fertigwarenlieferungen des übrigen Auslandes, hier also hauptsächlich Deutschlands, an zweiter Stelle Englands, rückwirken wird, ob das Ergänzungsabkommen überhaupt im Zeichen schwerster Depression in merklichem Maße zu verwirklichen, namentlich die einzelnen Kontingente zu erreichen sein werden, ist eine Frage, auf die nur die Praxis der nächsten Monate Antwort geben kann.

„Einen Schritt näher zum Thron . . ."

Eine englische Folgerung aus der Breslauer „Stahlhelm"-Tagung

* **London**, 4. Juni. Der „Stahlhelm"-Tag in Breslau hat hier starke Beachtung gefunden, und zwar vornehmlich wegen der Rolle des früheren Kronprinzen. Es sei jetzt durchaus mit der Möglichkeit zu rechnen, berichtet der Berliner Korrespondent des „Daily Telegraph", daß der Exkronprinz der Kandidat der Rechten bei der Reichspräsidentenwahl des nächsten Jahres sein werde. Auf der Breslauer Tagung hätte man anscheinend die Stimmung zu prüfen versucht, wobei sich ergeben habe, daß die Popularität des Kronprinzen im Zunehmen begriffen sei. Dies bedeute einen vollkommenen Umschwung der öffentlichen Meinung. (??) Denn in den ersten Jahren nach dem Kriege habe, ebensowenig wie sein Vater, der Exkronprinz politische Freunde gehabt, so daß sein ältester Sohn als Kandidat der Monarchisten galt. Jetzt aber scheinen sich die Monarchisten für den Exkronprinzen entschieden zu haben. Es sei unwahrscheinlich, daß ein Restaurationsversuch zu Lebzeiten des Exkaisers unternommen werde. Deshalb wollten die Rechten den Exkronprinzen zunächst einmal ins Reichspräsidentenpalais und hiermit einen Schritt näher zum Thron bringen. Als der Exkronprinz die Erlaubnis erhielt, nach Deutschland zurückzukehren, habe er Stresemann versprochen, sich nicht in die Politik einzumischen. Anscheinend sei er der Ansicht, daß der Tod Stresemanns ihn von seinem Versprechen löse.

Französische Militärflugzeuge über Borkum

Deutscher Protest in Paris

* **Berlin**, 5. Juni. Mittwoch vormittag sind über der Reede von Borkum zwei Flugzeuge gesichtet worden, bei denen es sich, wie jetzt einwandfrei nachgewiesen werden konnte, um französische Militärflugzeuge gehandelt hat. Die Deutsche Botschaft in Paris ist angewiesen worden, in diesem Falle, ebenso wie gegen das letzthin erfolgte Ueberfliegen des Rheinstromes und des deutschen linken Rheinufers durch französische Militärflugzeuge, Protest zu erheben.

Tod unter Tage

* **Essen**, 5. Juni. Durch abstürzende Gesteinsmassen wurden Donnerstag früh auf der Zeche Lohberg zwei Bergleute verschüttet. Es gelang nur, die beiden Unglücklichen als Leichen zu bergen. Ein dritter Bergmann, der gleichfalls an der Unfallstelle gearbeitet hatte, trug schwere Verletzungen davon.

Nationalsozialisten verlangen sofortige Einberufung des Reichstages

Reichspräsident und Reichsregierung werden auf den von Tag zu Tag wachsende Erbitterung nationaler Kreise aufmerksam gemacht

* **Berlin**, 5. Juni.

Die nationalsozialistische Reichstagsfraktion hielt am Donnerstag im Reichstag eine Sitzung ab, in der sie zwei Entschließungen faßte. Die eine richtet sich unter Hinweis auf die Ermordung zahlreicher Mitglieder der Nationalsozialistischen Partei gegen den „Terror marxistischer Werbebanden" und macht den Reichspräsidenten und die Reichsregierung auf die von Tag zu Tag wachsende Erbitterung nationaler Kreise aufmerksam. Die Fraktion müsse die Regierung für alle hieraus entstehenden Folgen verantwortlich machen.

Die zweite Entschließung beschäftigt sich mit der neuen Notverordnung. Der Schlußsatz lautet: „Die Reichstagsfraktion der N. S. D. A. P. legt gegen diese angeblich der Sanierung der Reichsfinanzen dienenden Maßnahmen **feierlich Verwahrung ein, weil sie nur zur weiteren Verelendung des deutschen Volkes und zur völligen Vernichtung der deutschen Wirtschaft führen und verlangt zum Zwecke ihrer Aufhebung die sofortige Einberufung des Reichstages.**"

Kürzungen der Beamtengehälter ab 1. Juli wirksam?

* **Berlin**, 5. Juni. Ueber die neue Notverordnung erklärt die „Börsenzeitung" daß die Bestimmungen über die neuen Steuern und Gehaltskürzungen bei den Beamten mit dem 1. Juli wirksam werden sollen. Einige Bestimmungen über die Erwerbslosenversicherung bedürfen einer gewissen Ausgleichungsfrist, während die Bestimmungen betreffend Mineralöle mit dem Tage der Verkündung in Kraft treten.

Otto Wels wiedergewählt

* **Leipzig**, 5. Juni.

Auf dem sozialdemokratischen Parteitag erstattete gestern das Vorstandsmitglied Westphal den Bericht des Parteivorstandes. Er erklärte, daß die Partei mit dem Ergebnis ihrer Arbeiten unter Berücksichtigung der ungeheuren Schwierigkeiten durchaus zufrieden sein könne. So sehr man die Anhängerzahl vergrößern wolle, so wenig könne die Partei eine Politik vertreten, die rein agitatorisch eingestellt sei. Der Redner wandte sich dann gegen die starke Hetze, die gegen die Sozialdemokratie getrieben werde; die Beschuldigungen, so betonte er, beruhten zum größten Teil auf gemeinen Uebertreibungen. Die Sozialdemokratie sei immer der schärfste Kämpfer gegen jede Korruption gewesen. Der Redner erklärte zum Schluß, daß der Aufstieg der Sozialdemokraten zwar einmal für kurze Zeit aufgehalten, aber niemals ein für alle Mal abgeschlossen werden könne. Dann wurde die Verhandlung auf Freitag vertagt.

Wie der „Vorwärts" vom Leipziger Parteitag berichtet, erfolgte in der Donnerstag-Nachmittagssitzung die Neuwahl des Parteivorstandes. Otto Wels wurde mit größter Stimmenmehrheit zum Parteivorsitzenden wiedergewählt. Der Kandidat der Opposition Seydewitz erhielt nur einige Stimmen. Neugewählt wurden Dr. Breitscheid und Litke.

Sowjetrussische Auftragsliste für Frankreich

Außerdem Verhandlungen über den Abschluß eines kurzfristigen Handelsabkommens

* **Paris**, 5. Juni.

Wie bereits angekündigt, ist gestern die russische Wirtschaftsdelegation unter Führung des Mitgliedes des Volkskommissariats für Außenhandel, Dwolaitzky, in Paris eingetroffen. Die russischen Sachverständigen, die die Verhandlungen mit dem französischen Handelsminister über den Abschluß eines kurzfristigen Handelsabkommens der beiden Staaten fortsetzen werden, sollen, wie verlautet, mit einer Liste von Aufträgen versehen sein, die sie dem französischen Handelsminister zu unterbreiten gedenken. Ueber die Aufträge soll angeblich mit französischen Kaufleuten verhandelt werden und diese sowie französische Industrielle werden ihrerseits den russischen Delegierten eine Gegenliste überreichen.

Französischer Ministerrat und Briand-Plan

Aus der Theorie soll Praxis werden

* **Paris**, 4. Juni. Im Innenministerium hat gestern nachmittag unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten eine Ministerbesprechung stattgefunden, an der Außenminister Briand, Landwirtschaftsminister Tardieu, der Budgetminister, der Handelsminister und der Unterstaatssekretär Poncet teilnahmen. Die Besprechung galt, wie „Havas" berichtet, der Prüfung der Maßnahmen, die getroffen werden sollen, um die französischen Anregungen, die als Grundlage der Arbeiten des Europäischen Studienausschusses dienen, in die Praxis umzusetzen.

Kriegserklärung der Newyorker Handelskammer an Moskau

* **Newyork**, 5. Juni. Die Handelskammer des Staates Newyork hat mit 207 gegen 3 Stimmen eine Entschließung angenommen, in der für ein Einfuhrverbot russischer Waren und gegen die Ausfuhr amerikanischer Industriemaschinen nach Rußland eingetreten wird.

Der U-Boot-Fahrt zum Nordpol erster Teil

„Nautilus" nach London unterwegs

Probefahrt befriedigend verlaufen — Sir Hubert Wilkins an Bord — Mit Proviant und Brennstoff bereits versehen

* **Provincetown**, 5. Juni.

Das U-Boot „Nautilus" ist planmäßig gestern um 23 Uhr (Ortszeit) nach London in See gegangen, nachdem es seine Probefahrt befriedigend beendet hatte. Von London wird es über Bergen und Tromsö nach Spitzbergen gehen und von dort aus seine eigentliche Nordpolfahrt antreten.

Sir Hubert Wilkins und eine Anzahl Wissenschaftler, die ihn zum Nordpol begleiten wollen, befinden sich bereits an Bord. Drei weitere Fahrtteilnehmer werden das U-Boot in London besteigen. Ein Küstenwachboot begleitet den „Nautilus" bis zu Grandbanks. An Bord des U-Bootes befinden sich bereits Lebensmittel für 18 Monate und Brennstoff für eine Fahrt von 6—8000 Kilometern.

Piccard in Brüssel begeistert empfangen

* **Brüssel**, 5. Juni. Professor Piccard ist gestern in Brüssel eingetroffen. Er wurde vom Prinzen Leopold, vom Verkehrsminister, dem Vorstande der belgischen Vereinigung für wissenschaftliche Forschung, mehreren Professoren der Universitäten Brüssel und Löwen sowie zahlreichen Persönlichkeiten feierlich begrüßt. Eine große Menschenmenge empfing den Gelehrten begeistert. Ingenieur Kipfer, der nach Brüssel auf dem Luftwege zurückgekehrt war, traf mit Professor Piccard am Bahnhof wieder zusammen.

Präsident Doumergue heiratet

* **Paris**, 3. Juni. Der Präsident der französischen Republik, Doumergue, hat in diesen Tagen in einem der Privatsalons des Elysé durch den Bürgermeister des achten Arrondissement von Paris seine Zivilehe mit Frau J. Graves geschlossen.

Schloß Chequers
wo Reichskanzler Dr Brüning und Reichsaußenminister Dr Curtius Wochenendgäste der englischen Regierung sein werden.

Völker ohne Freiheit

Die jüngsten „Wahlen" in Aegypten und Rumänien

B. M. Berlin, 4. Juni.

Einem staunenden Publikum wurde in den letzten Tagen im Niltal und an der unteren Donau die Komödie einer Wahl vorgespielt. Die Schauspieler bewegten sich wie die Figuren im Puppenspiel. Es klappte alles ausgezeichnet, und am Abend des Wahltages konnten die verantwortlichen Regierungschefs — Herr Jorga in Rumänien und Ismail Sidky Pascha in Aegypten — den Tribünenbesuchern den „überwältigenden" Regierungssieg mitteilen. Ein neckisches Spiel des Zufalls, daß die Wahlkomödie in beiden Ländern an dem gleichen Tage heruntergespielt wurde. Der 1. Juni entschied über die nächste Zukunft der beiden Königreiche Rumänien und Aegypten.

Der selbstgefällige ägyptische Ministerpräsident Sidky Pascha hatte schon vor einigen Tagen, nach dem ersten Wahlgange, mit dem Sieg seiner Politik geprahlt. 65 Prozent der Abstimmungsberechtigten sollen sich im ersten und 90 Prozent im zweiten Wahlgang für die derzeitige ägyptische Regierung entschieden haben. Weshalb Sidky Pascha gerade diese Zahlen bekanntgab, bleibt unerfindlich. Er hätte ebensogut sagen können, daß sich kein einziger ägyptischer Wähler gegen seine Diktatur aufgelehnt habe. Es ging diesmal bei den ägyptischen Wahlen um nichts mehr und nichts weniger, als um die neue Verfassung. Die neue Verfassung, die das Parlament zu einem Scheindasein verurteilt, hat jetzt durch die Wahlen sozusagen die Zustimmung des „Volkes" gefunden. Die Politik des Königs und der hinter ihm stehenden Engländer vermochte sich durchzusetzen. Das neugewählte Parlament wird also am 20. Juni zusammentreten und die Verfassung endgültig anerkennen.

Freilich — mit welchen Mitteln ist dieser Wahlsieg erkauft worden? Die eigentliche ägyptische Nationalpartei, der Wafd, und dann die Konstitutionell-Liberalen wehrten sich verzweifelt gegen die Knebelung des Volkes durch die neue Verfassung. Sie boykottierten die Wahl. Sidky Pascha wußte, was auf dem Spiel stand. Soweit es in seiner Macht stand, schränkte er die bürgerlichen Freiheiten des ägyptischen Volkes ein, verbot die Agitationsreisen der Wafdisten, unterdrückte ihre Zeitungen und sprengte ihre Versammlungen. Ganz Aegypten glich während der Wahltage einem aufgeregten Heerlager. Wer der Polizei und den Soldaten nicht gehorchen wollte, der bekam den Kolben zu spüren. Die Totenliste dieses sonderbaren Wahlkampfes weist dreistellige Zahlen auf. Mit allem Terror erreichte der ägyptische Regierungschef fast nichts. Die Wählerscharen blieben den Abstimmungslokalen fern. Sie hielten dem Wafd und seinen Führern, Zaglul Pascha und Nahas Pascha, die Treue. Sidky Pascha drohte sich mit seinen Wahlen vor der ganzen Welt lächerlich zu machen. Er mußte schließlich zu einem verzweifelten Mittel seine Zuflucht nehmen und die Wähler, deren er habhaft werden konnte, zwangsweise an die Wahlurne führen lassen. Auf diese nicht gerade gesetzmäßige Weise bekamen die Wahlvorsteher doch noch etwas Arbeit. Das ägyptische Volk aber stand draußen, mit zusammengebissenen Zähnen, und führte den Wahlboykott durch. Die kleinen Leute auf den Straßen vertrauen blindlings dem Wafd. Wie die Inder Ghandi gegenüber, hegen sie für den verstorbenen Führer des Wafd, Zaglul, und für seinen Nachfolger, Nahas, eine Art frommer Scheu. Wieviel Aegypter eigentlich wirklich zur Wahlurne gegangen sind, wird sich niemals feststellen lassen. Dafür sorgen die Trabanten Sidky Paschas. Die Frage ist nur, wie lange sich die 14 Millionen Bewohner des Niltals mit solchen Methoden regieren lassen wollen.

Von den Kammerwahlen in Rumänien kann man fast das gleiche sagen. Geringe Wahlbeteiligung — in manchen Landesteilen gingen noch nicht 25 Prozent der Wähler zur Urne — Wahlbeeinflussung durch die staatlichen Behörden, Unterdrückung der nicht genehmen Opposition . . . So sahen die Wahlen in dem Lande aus, dessen Herrscher sich seiner liberalen Gesinnung wiederholt gerühmt hatte. Der staatliche Apparat arbeitete glänzend, und so werden die Regierungsparteien wahrscheinlich 55 bis 60 Prozent aller Stimmen erhalten haben. Ein abgekartetes Spiel, das niemand in Erstaunen setzen kann. Zu dem Regierungsblock gehören außer den Anhängern des Ministerpräsidenten Jorga die Altliberale Partei unter Duca und die deutsche Minderheitengruppe.

Es braucht nicht erst gesagt zu werden, daß die Deutschen in Rumänien auf die Durchführung der Wahl gar keinen Einfluß auszuüben vermochten. Dazu reichten ihre Kräfte nicht aus. Ihre Stärke lag in der taktischen Benutzung ihrer Volkstumsorganisationen. Jorgas Königskabinett räumte zum erstenmal in der rumänischen Geschichte dem deutschen Volksteil politischen Einfluß ein. Der deutsche Minderheitenführer Brandsch wurde vom König als Unterstaatssekretär für Minderheitenangelegenheiten ins Kabinett berufen. Die rumänischen Deutschen standen vor der schweren Entscheidung, ob sie den Wahlkampf an der Seite der Regierung oder gegen sie führen sollten. Sie haben sich schließlich für das Bündnis entschieden, und der Wahlausgang gab ihnen recht. Die 750 000 Deutschstämmigen des rumänischen Staates werden künftig in den rumänischen Parlamenten (Kammer und Senat) mit 16 Abgeordneten vertreten sein.

Die Opposition gruppiert sich um die nationale Bauernpartei, die Nationalzaranisten, die im alten Parlament eine erdrückende Mehrheit von 78 Prozent besaß. Ihre Führer Mantu und Mironescu leiteten zeitweise die rumänische Politik. Ins neue Parlament werden die Nationalzaranisten vielleicht dreißig Mann stark einziehen. Der Regierungssieg ist fast ausschließlich auf ihrem Rücken erfochten worden. Zur Opposition im künftigen rumänischen Parlament zählt sich weiterhin die Neuliberale Partei Georg Bratianus, die verhältnismäßig gut abgeschnitten hat, und neben ihr besitzt noch die Volkspartei des Marschalls Averescu einigen Einfluß. Die anderen Oppositionsparteien spielen neben ihnen gar keine Rolle, am allerwenigsten die Sozialisten, die nur in den wenigen Industriestädten einige Anhänger aufweisen. Die Kommunisten brachten es diesmal nicht zu einem einzigen Abgeordnetensitz.

Glühende Kohle verletzt Ghandi

* **Kalkutta**, 5. Juli. Gandhi hat sich eine Fußverletzung zugezogen, die jedoch nicht schwerer Natur sein dürfte. Auf einem Spaziergange führte ihn sein Weg über einen Bahndamm. Dabei trat Gandhi versehentlich auf ein noch glühendes Kohlenstück. Er konnte aber den Heimweg noch zu Fuß zurücklegen.

Memelgau

Kreis Heydekrug

ist. **Neu-Rugeln**, 5. Juni. [Schadenfeuer.] Mittwoch vormittag entstand in dem Wohnhause des Besitzers Berteit aus Rugeln ein Brand, der nicht nur das Wohnhaus, sondern auch einen Stall, die Scheune und einen Wagenschauer vollständig zerstörte. Das Feuer soll durch Funkenauswurf aus dem Schornstein entstanden sein. Da die meisten Bewohner auf den Feldern beschäftigt waren, konnte nicht einmal eine Feuerspritze herangeschafft werden. Auch die in der Nähe stehenden Gebäude eines anderen Besitzers fingen Feuer, konnten aber durch tatkräftiges Eingreifen der Nachbarn gehalten werden. B. war nur gering versichert. Ein bei ihm zur Miete wohnender Arbeiter, der durch den Brand seine ganze Habe verloren hat, war überhaupt nicht versichert.

Kreis Pogegen

tk. **Pogegen**, 4. Juni. [Verbandsspiele im Unterverbande Pogegen.] Am vergangenen Sonntag fand auf dem hiesigen Sportplatz das fällige Verbandsspiel zwischen dem Sportklub Pogegen und dem Sportverein Nattkischken statt. Nattkischken zeigte sich überlegen und konnte in der ersten Halbzeit zwei Tore erzielen. Nach dem Seitenwechsel versuchte der Sportklub Pogegen den Ausgleich zu erzielen; alle Angriffe scheiterten jedoch an der guten Verteidigung der gegnerischen Spieler. Die Pogegener konnten nicht einmal ein Ehrentor erzielen, das sie zweifellos verdient hätten. Bei dem Stande von 2:0 für Nattkischken trennten sich die Gegner. — Am selben Tage sollte das Verbandsspiel zwischen Pogegen II und Gudden in Gudden stattfinden. Der Sportklub Pogegen hatte jedoch keinen Schiedsrichter entsandt. Die Mannschaften mußten das Spiel als Freundschaftsspiel austragen.

sk. **Pogegen**, 4. Juni. [Verladebericht.] Der Auftrieb am Mittwoch betrug 44 Kälber und 5 Schweine. Verladen wurden 23 Kälber. Etwa 11 Kälber und 5 Schweine wurden von Fleischern aufgekauft. Man zahlte für Kälber 70—80 Cent, vereinzelt bis 1 Lit je Pfund Lebendgewicht. Leichte Kälber wurden nach Sicht mit 20—40 Lit gekauft. Schweine kosteten 65 Cent je Pfund Lebendgewicht.

* **Motzischken**, 5. Juni. [Abnahme von Baconschweinen.] In Zukunft sollen auch auf dem Kleinbahnhof in Motzischken Baconschweine abgenommen werden, und zwar an jedem Donnerstag. Die erstmalige Abnahme der Schweine findet am Donnerstag, dem 11. Juni, statt.

* **Juschka-Spötzen**, 5. Juni. [Feuer.] In der Nacht zu Mittwoch ertönte in unserem Ort Feueralarm. Die Scheune des Kaufmanns Kallweit stand in Flammen. Die Scheune und die darin befindlichen Streu- und Futtervorräte sowie landwirtschaftliche Maschinen wurden durch das Feuer zerstört. Die Entstehung des Brandes ist noch nicht bekannt.

est. **Juschka-Budwethen**, 5. Juni [Ertrunken.] Am vergangenen Sonnabend nachmittag badete der Besitzersohn Stöllger mit anderen jungen Leuten in einem Teich in Leitgirren. Er geriet in eine tiefe Stelle und versank vor den Augen der Anwesenden, die ihn bald fanden und an Land brachten. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche blieben leider erfolglos. Der Ertrunkene war 20 Jahre alt.

Standesamtliche Nachrichten

Coadjuthen (Mai). Aufgeboten: Besitzersohn Heinrich Arthur Breyer mit Besitzertochter Louise Gertrud Behrendt, beide aus Medischkehmen. Postbeamter Leonas Butenis aus Heydekrug mit Maria Krebstakies, ohne Beruf, aus Coadjuthen. Kaufmann Theodor Bergmann aus Königsberg i. Pr. mit Nische Leibowitz, ohne Beruf, aus Alt-Stremehnen. Postbeamter Jurgis Milinski mit Altsitzertochter Herta Berta Brust, beide aus Coadjuthen. Eheschließungen: Besitzersohn Otto Woischwill aus Kawohlen mit Besitzertochter Maria Gaulus aus Kekersen. Besitzer Friedrich David Kwauka aus Laugallen mit Besitzertochter Marta Schwirkslies aus Wersmeningken. Besitzersohn Heinrich Arthur Breyer mit Besitzertochter Louise Gertrud Behrendt, beide aus Medischkehmen. Besitzersohn Robert Franz Pattke aus Jakob-Tilzus mit Erna Maria Friederici, ohne Beruf, aus Heydekrug. Grenzpolizeiwachtmeister Ewald Awitzus aus Uebermemel mit Schneiderin Helene Maria Bredies aus Wersmeningken. — Geboren: Ein Sohn: dem Kaufmann Heinrich Simat aus Coadjuthen, dem Arbeiter Friedrich Schlußas aus Coadjuthen, dem Gerbermeister Preß aus Coadjuthen, dem Besitzer David Krowinnus aus Kekersen, dem Besitzer Christoph Krowinnus aus Kawohlen, dem Fleischer Oskar Büttner aus Kawohlen. Eine Tochter: dem Losmann Stasas Wenstus aus Ackmonischken, dem Besitzer Hermann Noah II aus Neu-Dekinten. — Gestorben: Besitzer und Fleischer Otto Remmling aus Kawohlen, 65 Jahre alt. Berufsloser Heinrich Bruisch aus Kawohlen, 28 Jahre alt. Altsitzer Ferdinand Hubert aus Augskieken, 84 Jahre alt. Stanislaus Paulus Plauschka aus Passon-Reisgen, 9 Wochen alt.

Ostpreußen

* **Tilsit**, 5. Juni. [Auf dem Monatspferdemarkt] wurden am Mittwoch aus den Kreisen Tilsit-Ragnit und Niederung etwa 300 Tiere aufgetrieben. Auswärtige Händler waren erschienen, das Geschäft ging schleppend. Für beste vier- bis sechsjährige Kaltblüter-Arbeitspferde wurden 450—600, für weniger gute 250—400 und für gewöhnliche Arbeitspferde 150—200 Mark das Stück bezahlt. Kunter wurden mit 250—350 und Klepper mit 60—70 Mark gehandelt.

Freistaat Danzig

* **Danzig**, 6. Juni. [Von rabiaten Gästen niedergestochen.] Eines abends gegen 11 Uhr ereignete sich in einem Lokal in der Heiligengeistgasse eine furchtbare Bluttat. Der Arbeiter Matern aus Danzig hatte mit einem anderen Gast Streit angefangen und war darauf von dem Büfettier Seedig aus dem Lokal gewiesen worden. Bald darauf kehrte Matern mit dem Arbeiter Dombrowski in das Lokal zurück. Beide gingen auf den Büfettier los. Während Matern den Seedig festhielt stieß Dombrowski dem Büfettier ein dolchartiges Messer in die rechte Brustseite. Dombrowski ist inzwischen von der Polizei verhaftet worden, während sich Matern noch verborgen hält. Das bei der Tat benutzte Messer wurde nicht mehr bei Dombrowski gefunden, er bestreitet auch die Tat, doch ist durch Zeugenaussagen seine Identität an der Messerstecherei festgestellt worden. Im Krankenhaus ist S. gestorben.

Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung

Berliner Börsenbericht

* Berlin, 5. Juni

Hatte man vorbörslich die Tendenz bei wenig veränderten Kursen noch ziemlich freundlich angesehen, so zeigt sich zu Beginn der offiziellen Kurse schon eine stärkere Unsicherheit. Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf die Dollarbewegung. Die Umsatztätigkeit war bei den Kursabschwächungen nicht einmal sehr groß. Am Geldmarkt lagen die Kurse unverändert. Reichschuldbuchforderungen waren gegen gestern wenig verändert. Im Verlaufe trafen von den Auslandsbörsen schwächere Kurse ein.

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	4. 6. G.	4. 6. Br.	3. 6. G.	3. 6. Br.
Kaunas 100 Litas	41,99	42,07	41,99	42,07
Buenos-Aires 1 Peso	1,270	1,274	1,261	1,265
Kanada	4,203	4,211	4,203	4,211
Japan 1 Yen	2,082	2,086	2,083	2,087
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,99	21,03	20,99	21,03
Konstantinopel 1 trk. Pf.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,471	20,511	20,473	20,513
Newyork 1 Dollar	4,2070	4,2150	4,2065	4,2145
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,303	0,305	0,303	0,305
Uruguay	2,448	2,452	2,483	2,487
Amsterdam 100 Guld.	169,29	169,63	169,31	169,65
Athen 100 Drachmen	5,46	5,47	5,458	5,468
Brüssel 100 Belga-500 F.	58,65	58,77	58,58	58,70
Budapest 100 Pengö	73,39	73,53	73,38	73,52
Danzig 100 Gulden	81,81	81,97	81,81	81,97
Helsingfors 100 fin. M.	10,587	10,607	10,584	10,604
Italien 100 Lire	22,015	22,055	22,01	22,05
Jugoslawien 100 Din.	7,440	7,454	7,437	7,451
Kopenhagen 100 Kron.	112,68	112,90	112,68	112,90
Lissabon 100 Escudo	18,58	18,62	18,68	18,72
Oslo 100 Kron.	112,67	112,89	112,67	112,89
Paris 100 Fr.	16,475	16,515	16,475	16,515
Prag 100 Kr	12,468	12,488	12,464	12,484
Reykiavik 100 isl. Kron.	92,31	92,49	92,31	92,49
Schweiz 100 Fr.	81,625	81,785	81,58	81,74
Sofia 100 Lewa	3,048	3,054	3,048	3,054
Spanien 100 Peseten	39,66	39,74	38,66	38,74
Stockholm 100 Kron.	112,79	113,00	112,79	113,00
Talinn 100 estn. Kron.	111,93	112,15	111,91	112,13
Wien 100 Schill.	59,12	59,24	59,12	59,16
Riga	81,04	81,20	81,04	81,24
Bukarest	2,506	2,512	2,510	2,520

Marktbericht

p. **Coadjuthen**, den 4. Juni 1931

Butter	Pfund 1,60—1,70	Schweinefleisch	Pfd. 0,90-1,30
Eier	Stück 0,08—00,9	Rindfleisch	Pfd. 1,00—1,20
Weizen	Ztr. 17,00—18,00	Hammelfleisch	Pfd. 1,20
Roggen	Ztr. 14,00—15,00	Kalbfleisch	Pfd. 1,00—1,30
Hafer	Ztr. 15,00	Barse	Pfd. 0,80
Gerste	Ztr. 16,00—17,00	Weißfische	Pfd. 0,50
Kartoffeln	Ztr. 5,00	Ferkel	Paar 30—40
Hühne	Pfd. 0,60	Läuferschweine	Stück 50—90
Hühner	Pfd. 1,20	Schlachtschweine	Pfd. 0,65
Zwiebeln	Liter 1,00		

Berliner Ostdevisen am 4. Juni. (Tel.) Warschau 47,12 Geld, 47,32 Brief. Kattowitz 47,10 Geld, 47,30 Brief, Posen 47,12 Geld, 47,32 Brief. Noten: Zloty große 46,95 Geld, 47,35 Brief.

Königsberger Produktenbericht

* Königsberg, 4. Juni. (Tel.)

Die heutigen Zufuhren betrugen 8 inländische Waggons, davon 2 Roggen, 2 Gerste, 4 Erbsen. Amtlich: Weizen, Roggen und Gerste ohne Handel, Hafer 16,40 bis 16,60, fein 17,20, stetig. Freiverkehr: Weizen 25—25,50, Roggen 19,80—20, Gerste 17,50—18, Hafer 15,50—16,50 Mark. Tendenz schwächer, Roggen infolge Deckungskäufe stetig.

Seewetter-Bericht

Memel: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 758 mm. Außergewöhnlich gute Sicht (Sichtmarken in mehr als 30 Sm.). Windrichtung NW. Windstärke 9. Zur Zeit der Beobachtung zum kleineren Teile mit Wolken bedeckt (zwischen 0 und 5/10).

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 5. Juni

6 Uhr: + 7,8, 8 Uhr: + 8,2, 10 Uhr: + 8,5

Wettervoraussage für Sonnabend, den 6. Juni

Abflauende Winde aus West bis Nord, vorwiegend heiter und trocken, gutsichtig.

Uebersicht der Witterung vom Freitag, dem 5. Juni

Tief 745 Finnland durch starken Druckanstieg sich auffüllend.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Juni	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
368	4	Linda SD. (Lepni)	Antwerpen	Zement	Sandelis
369		Baltannic SD. (Anderson)	Riga	Stückgut	U. B. O.

Ausgegangen

Nr.	Juni	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
365	4	Leipzig SD. (Stewahse)	Hamburg	Stückgut	Ed. Krause
366		Etzel SD. (Boese)	Sattonbridge	Schnittholz	R. Meyhoefer

Pegelstand: 0,40. — Wind: NW. 6. — Strom ein. — Zulässiger Tiefgang 6,0 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kakies, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.

Schluß der Anzeigen-Annahme für Geschäftsanzeigen abends 6½ Uhr, für kleine Anzeigen vorm. 10 Uhr

Eine Ueberschreitung des Vormittags-Schlußtermins ist auch in dringendsten Fällen ausgeschlossen

Auto-Vermietungen

Anruf 893
3 elegante 7-Sitzer-Limousinen. (7528
Petereit
Hospitalstraße Nr. 25

Autovermietung
Tel. 1050
Mett, Libauer Str. 13 (3752

„Auto-Peter"
815 5- und 7-Sitzer
E. Petereit 5772
Libauer Straße Nr. 1.

Autoruf 746
neuer eleganter 7-Sitzer (3191

Auto-Anruf 256
1Eca. geschloss. Wagen 4350] E. Heidrich

Verkäufe

Arbeitskleider und Schuhe
2 Koffer-Grammoph., Bücher, 1 Herrenfahrrad u. versch. andere Sachen zu verkaufen Luisenstr. 3, Keller 4443)

Gemüllgrube
abzufahren [4415
Hohe Straße 22/23.

Kaufgesuche

Badehäuschen
od. Platz z. Aufstellen eines solchen in der Nähe des Sandkrugbades z. kaufen gesucht. Angeb. unt. 5751 a. die Abfertigungsst. d. Blattes. (4423

Stellen-Angebote

Laufbursche
gesucht. Zu melden vormittags v. 7 bis 9 Uhr [2429
Paulstraße 4.

Ehrliche
Verkäuferin
der Kolonialwarenbranche v. sofort gesucht. Zu erfr. [4418
Polangenstraße 19 im Laden.

Stütze
od. älteres Mädchen welches gut kochen kann, mit nur guten Zeugn. z. 1. Juli ges. Zu erfr. a. d. Schaltern d. Bl. [4385

Laufbursche
gesucht. [4392
Joseph Cohn
Fr.-Wilh.-Str. 31/32.

Frauen für Gartenarbeit
gesucht. [4383
A. Roeske
Weidendamm 6—8.

Zweites Mädchen
f. Molkerei u. Haush. von sofort gesucht.
Rudat [4419
Kasernenstraße 9.

Ehrliches (4352
Dienstmädchen
auch vom Lande stellt sof. ein H. Segall
Hohe Str. 5

Mädchen
fürs Land von sofort oder später gesucht. Meldungen Libauer Str. 24 1 Tr. Das. Pfauueneier zu haben. [4433

Laufmädchen
gesucht. (4437
M. Millautzke
Börsenstraße

Aufwärterin für ½ Tag mit Koch- und Waschkenntnissen für 2 Personen gel. Zu erfr. an d. Schalt. d. Bl. (4426

Stellen-Gesuche

Kaufmann
sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung als Lagerverwalter oder Expedient. Letzte Stellung 24 J. Angeb. unt. 5749 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [4398

Junge Frau sucht
Aufwartestelle
für ¾ oder ganzen Tag. Angebote unter 5748 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [4395

Gewandtes
kinderl. Mädchen
nur in bess. Häusern gewesen,
sucht Stelle nach Kaunas
zum 15. Juni. Angeb. unt. 5750 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [4413

Junger Mann
der längere Jahre ununterbrochen in einer Eisenbranche tätig ist und auch d. litauischen Sprache mächtig,
sucht Stellung
ab 15. Juli oder später. Angeb. unter A. 5413 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [4427

Vermietungen

Eine 3-Zimmer-Wohnung
(1 Trp.) vom 1. Juli zu vermieten. [4389
Antanas Jucius
Breite Straße 6.

Frdl. möbl. Zimmer sep. Eingang, elektr. Licht, vom 15. 6. od. 1. 7. an Herrn zu vermieten [4421
Schlewiesstraße 8.

Mietsgesuche

Frau sucht möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit. Angeb. unt. 5746 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [4390

Gesucht
1 möbl. Zimmer bzw. 2 zusammenhängende
evtl. mit voller oder teilw. Beköstigung, in der Verlängerten Alexanderstraße oder Nähe der Parkstraße. Angeb. erb. [4245
Postfach Nr. 32
Memel

Zwangsfreie
Drei-Zimmer-Wohnung
im Mittelpunkt der Stadt gesucht. Angeb. unt. 5747 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [4393

Sauberes
möbl. Zimmer
sep. Eing., z. 1. Juli gesucht. Angeb. unter 5745 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [4388

Kein Geschäftsmann
der Beziehungen zur Landbevölkerung unterhält, darf es unterlassen, in der
Lietuwißka Ceitunga
zu inserieren. Die Lietuwißka Ceitunga ist das Blatt der memelländisch-litauischen Kleinlandwirte und Landarbeiter
Die Uebersetzung ins Litauische erfolgt kostenfrei
Anzeigenschluß:
für die Dienstag-Nummer am Sonnabend
für die Donnerstag-Nummer am Dienstag
für die Sonnabend-Nummer am Donnerstag
Anzeigen-Annahme an den Schaltern des Memeler Dampfboots

Mode und Geldbeutel in Einklang bringen, ist nicht immer leicht.

Die meisten Frauen suchen mit wenigen Kleidern auszukommen – diese aber müssen gediegen und doch flott aussehen. Ein indanthrenfarbiger Stoff erfüllt diese Bedingung, er verträgt Sonne und häufiges Waschen ohne Schaden für seine schönen Farben.

Oft werden Gewebe ganz allgemein als „echtfarbig" angeboten. Begnügen Sie sich nicht damit – nur die bekannte I-Säule zwischen Sonne und Regen beweist, daß ein Stoff indanthrenfarbig ist.

Gewebe aus Baumwolle, Agfa-Travis und anderen Kunstseiden, Vistra und Leinen mit der weltbekannten Indanthren-Schutzmarke sind unübertroffen waschecht, lichtecht, wetterecht! Indanthren

Nachruf

Am 21. Mai verstarb in Kaunas Herr Rechtsanwalt

Heinrich Blumenthal

Derselbe war seit dem 12. August 1930 Mitglied unseres Aufsichtsrates und bedauern wir es außerordentlich, daß es ihm nur so kurze Zeit vergönnt war, unserem Unternehmen fördernd zur Seite zu stehen.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Memel, den 4. Juni 1931.

Der Aufsichtsrat und Vorstand der Memeler Holzdrahtfabrik Akt.-Ges.

4414

Barbolius!

Das Leben meiner Angehörigen ist mir von großer Bedeutung. Vielen Dank für Deine Aufmerksamkeit. [4397

Bronchien.

Schweineschmalz

pro Pfund 1,20 und 1,50 Lit zu haben Marktthallenstand 85. 4420]

Wissen Sie jetzt, daß die Besohlanstalt Grubert Töpferstr. 15 ist? Tel. 1198. [4396

„Christus ist mein Leben und Sterben mein Gewinn."
Philipp. 1.21

Am Donnerstag, dem 4. Juni früh, ist unsere liebe Mutter und Großmutter

Witwe Auguste Klein

im vollen Glauben an ihren Erlöser im 63. Lebenjahre heimgegangen.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 6. Juni, nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause, Mühlentorstr. 41, aus statt.

4489

Am 3. Juni entschlief unsere liebe Mutter, Großmutter (4410

Rosalie Grauduschus
geb. Herbst

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet Sonnabend, um 2 Uhr, von der Friedhofshalle aus statt.

Danksagung

Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes sage ich hiermit insbesondere Herrn Pfarrer **Leitner** für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe, dem Zimmerer-Verband und allen Freunden und Bekannten meinen herzlichsten Dank.

In tiefer Trauer (4435

Luise Bernitzki
geb. Lemke

Memel, den 5. Juni 1931.

An Order

trafen ein

per D. „Ludwig" von Hamburg:

TN No. 3829 — 1 Kiste Schellack 35,5 kg
B. H. 1/2 — 2 Säcke Knochenleim 100 kg
C. A. W. 5481/521 — 41 Trommeln Aetznatron 15.384 kg
St. & Co. div. No. — 27 Ballen Sisalkordel 662,5 kg
J. W. & Co. 30825 — 2 Kisten Beile mit Stiel 311 kg

Z B 593 — 2 Verschl.-Glaswaren 252 kg
R 7503 — 6 offene Feldschmieden 518 kg
R 7501 — 12 offene Feldschmieden 650 kg
„Pera" 1 Sack Gips 50 kg
C. F. 1268 — 17 Bd. Stahlrohre 360 kg
W. W. N. 60 — 37 Bd. Spaten, Schaufeln 785 kg
B. M. 9451 — 25 Kolli eis. Baubeschläge 905 kg
B. M. 9450 — 25 Kolli eis Baubeschläge 916 kg
B. M. 1523 — 2 Kisten Eisenwaren 365 kg
B. M. 1522 — 3 Kisten Eisenwaren 273 kg
Gelbband — 100 bdl. ges. Rinderhauthälse 3135 kg
G. S. 12/20 — 9 Säcke Knochenleim 450 kg
I. G. B. div. No. 13 Kolli Corialfarben etc. 566,8 kg
J. L. 8086 — 2 Kisten Lagermetall 525 kg

per D. „Orlanda" von Rotterdam:

L & V 21/40 — 20 Ballen Kartoffelmehl 2.000 kg

per D. „Orlanda" von Antwerpen:

B A 1/7 — 7 Faß Harz 2.604 kg

Die Inhaber der girierten Original-Orderkonnossemente wollen sich umgehend melden bei (4409

Robert Meyhoefer G. m. b. H.
Schiffahrtshaus.

An Order

sind folgende **Güter** eingetroffen:

Mit D. „Vineta" von Stettin

TFT 2372 1 Bll. Garne 27 kg
K. H. 1 Kst. Hohlglas 145 kg

Mit D. „Douro" von Kopenhagen

B. B. Co. 10 cases Leathercolour etc. 544 kg
Durchgut ex D. „Sundet I" v. Helsingborg

Die Inhaber der girierten Original-Order-Konnossemente wollen sich melden bei (4408

Eduard Krause
Börse, Tel. 395/97

Ganz besondere Gelegenheit!

Wir kaufen einen Posten

Damenmäntel

weit unter Preis ein. Diese eleganten und aparten Mäntel verkaufen wir zu

enorm billigen Preisen!

Ferner: Ein Posten **Waschkunstseide** moderne Muster . . . Meter 7.80 **4.50**

Ein Posten modern bedruckte **Voiles** Meter **5.50**

Waschkleider, modern gemacht 19.50 **16.50**

G. Millner
Fleischbänkenstraße 2 4424

Herren-

Strand-

Schuhe mit Chromsohle u. Absatz, Nr. 40–46, Lit **14.—.**

Stiefelkönig
W. Loerges Nf.

Handelshof Marktstraße 48/49 — Schuhkeller Theaterplatz

Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe dieses Geschäfts Spezial-Herren-Garderoben, Berufs- und Arbeiterbekleidung vorm. **Heinrich Gorny, Memel.** Fischerstraße 5—6 (2545

Sie sparen jetzt Geld!

Herren-Anzüge, Jacketts, Westen, Joppen, Charleston, Knickebocker, Sport-, Strand-, gestreifte und karierte Hosen, Arbeiter-Jacken u. -Hosen, Hosenträger, Oberhemde, Selbstbinder, Vorlagen, Kragen, Socken, Anzugstoffe, Mantelstoffe in nur guten Qualitäten und alle sonstigen vorhandenen Waren werden zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft.

Otto Jungs Kaffeehaus-Mischung

die Qualitätsware

p. 1/4 Pfund Lit 1.50

täglich frisch geröstet.

Otto Jung

vormals **Laaser & Neumann**
Kurt Scharffetter

Kaffeerösterei, Weinhandlung

„Lascha"-Konfitüren
immer fabrikfrisch. (4440

Ich freue mich

täglich über die gute Wirkung von 4400

Kaestner's

Fix Seifenflocken lose

das moderne Ideal-Waschmittel für Fein- und andere Wäsche in obenstehender Originalpackung, aber auch in allen Geschäften erhältlich

---

Kammer

Täglich 5¾ und 8¼ Uhr
Sommerpreise Lit 1 bis Lit 2.50

Die zärtlichen Verwandten

Richard Oswald-Tonfilm-Lustspiel

Felix Bressart, Charlotte Ander, Harald Paulsen, R. A. Roberts, Adele Sandrock

Fannys erste Liebe . . . 4448

Wochenschau

Korken

Wegen Liquidierung unserer Fabrik verkaufen wir einen groß. Posten div. Korken ganz billig, franko dort verzollt.

Lettländische Vereinigte Korken-Fabrik, Riga

4436) **Postfach Nr. 1046**

Modernes

Zwei-Familien-Wohnhaus

in guter Stadtgegend mit freier Wohnung steht zum Verkauf. Angeb. unter **5692** an d. Abfertigungsstelle dieses Blattes. (3950

Geringere Unkosten

pro Ton/Kilometer

bedeutet grösserer Verdienst

Die Transporte und Lasten des Lastfuhrmannes wuchsen von Woche zu Woche und eines schönen Tages entdeckte er zu seinem Schrecken, dass sein Wagen ganz erheblich überlastet war.

Viele Frachtfuhrleute werden früher oder später in die selbe Situation geraten.

Es hätte wenig Zweck einen weiteren Wagen anzuschaffen und einen neuen Chauffeur zu engagieren, um die überschiessenden 4-500 kg, die der alte Wagen nicht fassen kann, zu transportieren. Dieses ist nur eines der Beispiele, warum die Tendenz der heutigen Zeit darauf hinausgeht, Lastwagen mit grösserer Tragfähigkeit zu verwerten.

Der Blitz-Lastwagen hat gerade den grossen Vorteil Lasten bis zu 2.500 kg fassen zu können und in der Anschaffung sowie im Betriebe nicht wesentlich teurer zu sein, als die leichten Lastwagen des Weltmarktes.

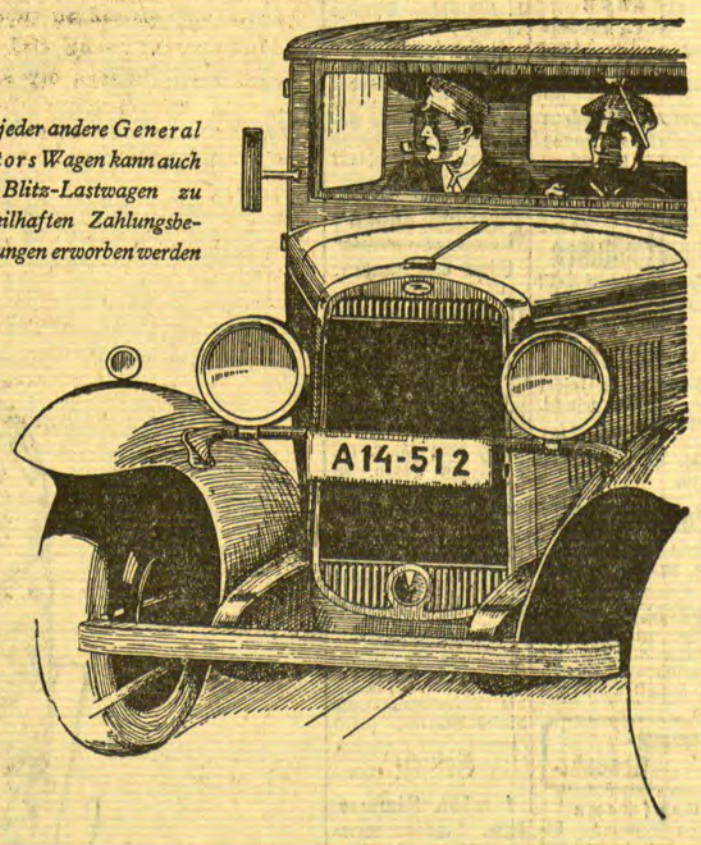
Der Blitz-Lastwagen ist in den Opel-Werken in Rüsselsheim hergestellt. Er ist ein General Motors Wagen und geniessen Sie als Blitz-Besitzer die Vorteile des weitverzweigten Service-Dienstes der General Motors.

TECHNISCHE EINZELHEITEN:

Motor: 6-zylindrig, entwickelt 60 eff. PS bei 2900 Umdrehungen in der Minute und ist durch alle modernen Vorrichtungen, wie Ölfilter, Luftreiniger, Benzinsieb sowie Kurbelgehäuse-Entlüftung geschützt. *Chassis:* Radstand: 4.00 m Chassis-Gewicht: 1.575 kg Br. Tragfähigk.: 3.025 kg einschl. Karosserie. Beste Gewichts-Verteilung mittels ca. 3.6 m langer Ladefläche. Gediegene Träger. Vollkommen eingeschlossene 4-Radbremsen. Hinterachse vom vollschwebenden Typ

Der Blitz-Lastwagen ist von Adam Opel hergestellt

Wie jeder andere General Motors Wagen kann auch der Blitz-Lastwagen zu vorteilhaften Zahlungsbedingungen erworben werden



BLITZ

Lastwagen *ausgestellt bei:*

Auto-Zentrale Otto Zoeke, Memel
Libauer Strasse 37 b, Telefon 730

Viktoras Vailokaitis, Kaunas
Laisves Aléja 61, Telefon 3080

R. Leibavičius ir R. Sukis, Siauliai
Tilzes g-ve 110, Telefon 18

4405

Kurhaus Sandkrug

Am Sonnabend, dem 6. Juni und Sonntag, dem 7. Juni 31

Gastspiele

des aus d. Ausstellungswoche 1927 rühmlichst bekannten

Balletts Titze-Tarassow
vom Folies-Bergère, Paris

Bei günstiger Witterung finden die Aufführungen im Garten statt. Beginn abends **8½** Uhr. Eintritt im Garten **1** Lit, im Kurhaus **2** Lit. Ab 9½ Uhr abends **Tanz.** Kapelle: Savoy-Band in ihrer großen Jazz- u. Tango-Besetzung

Erstklassige Küche, auch vegetarische
Gut gepflegte Getränke / Mäßige Preise

4451

Gutes Klavier billig zu vermieten. Zu erfr. bei [4416
Hoffmann
Marktstraße 13.

Kolonialwaren-, Lebensmittel- und Delikatessengeschäft in verkehrsr. Straße geleg., umständehalber günstig abzugeben. Angeb. unt. **5753** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. 4416)

Umsonst

erteile ich jeder Dame einen guten Rat bei

Weißfluß

Jede Dame wird erstaunt und mir dankbar sein (3084
Frau **A. Gebauer, Stettin** 31. v. Friedr.-Ebertstr. 105, Deutschl. (Porto beifügen).

Kaffeebrenner

zu verkaufen (4394
Müller
Bommels-Bitte 72

Gut erhaltenes

Herren-Fahrrad

Marke „Göricke" zu verk. Zu erfr. an den Schaltern d. Bl. [4434

Für unser Speditionsgeschäft suchen wir einen (4447

Lehrling

mit guter Schulbildung.

Simon Eger
Transp.-Ges. m. b. H., Börse

Jüngere

Kontoristin

mit guter Schulbildung von hiesigem Engrosgeschäft **gesucht.** Angebote mit Lebenslauf unter **5752** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

Für dauernde Beschäftigung werden noch **einige** (4346

Arbeiterinnen

als Lehrmädchen eingestellt. Zu erfragen an den Schaltern dieses Blattes.

Wirtin und Stütze

für **Hotel** gesucht. Angebote unter **5744** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (4407

INGENIEURSCHULE ALTENBURG TH.
STAATSKOMMISSAR.
MASCHINENBAU ★ ELEKTROTECHNIK
AUTOMOBIL- u. FLUGZEUGBAU
PROGRAMM AUF WUNSCH

Heute

Robert Waller

Sonnabend

mit seinen

5 preiswerten Angeboten:

Musseline Baumwolle in vielen aparten Farben . Meter **1.35**

Musseline Baumwolle in neuen, schönen Mustern Meter **1.05**

Chantung Baumwolle in beigefarbigen Tönen. . Meter **2.75**

Voile in schönen Mustern und Farben . . . . . Meter **3.00**

Waschkunstseide elegante aparte Neuheiten Meter **5.70**

4399

Kaufhaus

Robert Waller

Unglaublich billig!

Ausnahme-Angebot zum Jahrmarkt

Damen-Spangenschuhe farbig, mit halbem Absatz . . . **Lit 21.95**

Schuhbörse Kurt Brix
Marktstrasse 39 — Telefon 1255
4258

Memeler Dampfboot

Sonnabend, den 6 Juni 1931

Beilage Nr. 129

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Memel, 5. Juni

Die „Milchverordnung"

In Nr. 56 des „Amtsblatts" vom 21. Mai d. Js. hat das Direktorium eine umfangreiche „Polizeiverordnung betreffend die Regelung des Verkehrs mit Milch als Nahrungsmittel für Menschen" veröffentlicht, die eine ganze Reihe von neuen und weitgehenden Bestimmungen für die Gewinnung, die Behandlung, die Beschaffenheit, die Bezeichnung und den Verkauf der Milch bringt. Eine der wichtigsten Bestimmungen über die Milchgewinnung ist die des § 14 Absatz 1: „Unmittelbar nach der Gewinnung ist die Milch durch Zentrifugieren von den nicht gelösten Schmutzteilen zu befreien. Geschieht dies nicht, so darf die Milch von dem Erzeuger nur an eine Meierei geliefert werden." Was die Bestimmungen über die Behandlung der Milch bis zur Uebergabe an den Verbraucher anbetrifft, so ist Absatz 3 des § 19 besonders wichtig, der wie folgt lautet: „Der Ausschank von Milch im Freien darf nur aus Gefäßen mit Zapfhähnen erfolgen und nur unter Benutzung der Letzteren. Das Oeffnen solcher Gefäße im Freien ist vor ihrer Entleerung unstatthaft." Nach § 22 Absatz 2 und 4 müssen die Räume, in denen Milch gewerbsmäßig verarbeitet, aufbewahrt, feilgehalten und verkauft wird, bis zwei Meter Höhe mit einem weißen Oelfarbenanstrich oder mit einem sonstigen abwaschbaren Belag versehen sein, und in diesen Räumen dürfen nur Milch und Milchprodukte, ferner Eier und Backwaren aufbewahrt und feilgehalten werden. Die angeführten Bestimmungen der Paragraphen 14 Absatz 1, 19 Absatz 3 und 22 Absatz 2 und 4 finden allerdings nur Anwendung in dem Stadtbezirk Memel und in dem Gemeindebezirk Heydekrug. Diese Polizeiverordnung soll mit dem 15. Juni 1931 in Kraft treten.

Es haben nun zwei Protestversammlungen von Landwirten und Milchhändlern stattgefunden, auf denen Entschließungen gegen diese Polizeiverordnung gefaßt worden sind. Es wird vor allem betont, daß das Verlangen, die Milch zur Schmutzbefreiung zu zentrifugieren, eine Härte bedeute, da ein sorgfältiges Filtrieren vollkommen genüge. Auch sei es unbillig, zu verlangen, daß die Milch nur in Räumen, die besonders ausgestattet sein müssen, abgegeben wird. Auch die Bestimmung, daß Milch bei dem Verkauf im Freien nur aus Gefäßen mit Zapfhähnen erfolgen darf, wobei die Gefäße mit einem Rührwerk versehen sein müssen, sei praktisch undurchführbar. Der Termin, an dem die Polizeiverordnung in Kraft treten solle, sei viel zu früh angesetzt; man könne sich bis zum 15. Juni nicht umstellen.

Vom Direktorium wird uns auf Anfrage mitgeteilt, daß vor allem die Handelskammer diese Verordnung schon seit Jahren verlangt habe, weil die vielen kleinen Hökereien in der Stadt dadurch, daß sie auch Milch führen, am Sonntag vormittag öffnen und dadurch dem eigentlichen Kolonialwarenhandel großen Abbruch tun. Vor Erlaß der Verordnung seien auch eine ganze Reihe maßgebender Stellen, so der Landesmedizinalrat, das Chemische Untersuchungsamt, das Verwaltungsgericht und juristische Sachverständige gefragt worden. Von den hygienischen Sachverständigen seien zum Teil noch schärfere Bestimmungen vorgeschlagen worden.

Man wird die Bestrebungen, den Verbrauchern nur einwandfreie Milch zuzuführen, nur begrüßen können. Gerade auf dem Gebiet der Nahrungsmittelhygiene liegt bei uns noch manches im Argen. Der Gedanke, daß gute Qualität bessere Preise und besseren Absatz bringt, scheint sich manchmal nur schwer durchsetzen zu können. Es ist aber auch selbstverständlich, daß bei der Erzielung zur Lieferung von Qualitätsware unnötige Härten vermieden werden müssen. Eine solche scheint uns die Bestimmung zu sein, daß die Polizeiverordnung schon am 15. Juni in Kraft treten soll. Die Inhaber der Lebensmittelgeschäfte, in denen bisher Milch und zugleich alle möglichen andere Waren verkauft wurden, stehen jetzt vor der Entscheidung, entweder nur Milch und Milchprodukte, Eier und Backwaren, oder nur andere Lebensmittel und Kolonialwaren zu verkaufen. Einen Teil ihres Geschäftes, sei es nun das Kolonialwaren- oder aber das Milchgeschäft, müssen sie liquidieren. Und da es sich bei diesen Geschäften nicht nur um kleinste, sondern teilweise um Geschäfte mit erheblichem Umsatz und entsprechendem Lager handelt, erscheint die Frist, bis zu der die Umstellung zu erfolgen hat, unbedingt zu kurz. Es wäre nur zu begrüßen, wenn das Direktorium noch einmal die Frage prüfen wollte, ob der Termin der Inkraftsetzung dieser Polizeiverordnung nicht weiter hinausgeschoben werden kann.

Der sowjetrussische Gesandte in Memel eingetroffen

Der sowjetrussische Gesandte für Litauen Karski und der sowjetrussische Handelsvertreter Angarski trafen gestern nachmittag in Memel ein, wo sie einige Tage bleiben werden.

Von Ostpreußen nach Südafrika

Wir berichteten vor einigen Tagen, daß nach einem uns aus Bethlehem übersandten Zeitungsausschnitt einer in Johannesburg (Südafrika) erscheinenden Zeitung ein mit einem Ring der Vogelwarte Rossitten versehener Storch in Südafrika verendet und von Eingeborenen unter Zeremonien begraben worden ist. Wir haben diesen Zeitungsausschnitt, in dem auch die Nummer des Ringes angegeben war, der Vogelwarte Rossitten zugesandt, die uns nun mitteilt, daß der Storch als Nestjunges auf Gut Romsdorf bei Schippenbeil in Ostpreußen am 14. Juli 1927 beringt worden ist. Der Storch hat, da er im Frühling vermutlich immer wieder nach Ostpreußen gekommen ist, auf seinem letzten Herbstzug den gewaltigen Weg von Ostpreußen bis Südafrika zurückgelegt.

---

* **Heute „Verkehrsanzeiger 1931".** Den Beziehern des „Memeler Dampfboots" im Stadtbezirk wird mit der heutigen Ausgabe der beiliegende „Verkehrsanzeiger 1931" überreicht. Unsern auswärtigen Beziehern geht der „Verkehrsanzeiger" mit der Dienstag-Ausgabe unserer Zeitung zu.

* **O, wie ist es kühl geworden!** Noch am letzten Sonntag strebten große Menschenmassen in leichtester Sommerkleidung zum Strande, um in der See ein kühles Bad zu nehmen. Eine richtiggehende Hundstagshitze lagerte über Stadt und Land. Am Seestrand in Sandkrug und Mellneraggen wimmelte es von Menschen beiderlei Geschlechts in Badeanzügen. Die Temperatur betrug in der vorigen Woche an manchen Tagen mittags bis 34 Grad über Null in der Stadt. Auch Montag, den 1. Juni, war es vormittags noch außerordentlich warm. An diesem Tage wurde im Freien in der Nähe der See die größte bisher in diesem Jahre gemessene Hitze von 27,5 Grad ermittelt. (An der See ist die Temperatur bekanntlich stets niedriger als in der Stadt). Das am Nachmittag dieses Tages niedergegangene Gewitter brachte einen Temperatursturz, wie er selbst in unseren Breiten, wo schroffe Witterungsgegensätze keineswegs selten sind, nicht oft beobachtet wird. Heute morgen um 6 Uhr war das Quecksilber in den Thermometern in der Nähe der See bis auf 7,8 Grad über Null gesunken. Ein eisiger Wind, der seit Mitternacht aus Nordwest in Stärke 6—7 wehte, machte den Aufenthalt an „zugkräftigen" Stellen in ungenügender Kleidung wenig angenehm. Ein derart radikaler Sturz der Temperatur in wenigen Tagen zur Sommerszeit, durch den die wärmere Unterkleidung wieder zu Ehren gekommen ist, kommt glücklicherweise auch bei uns nicht oft vor. Wenn die belaubten Bäume und das Grün auf den Feldern nicht wären, könnte man meinen, daß wir uns erst im März befinden und nicht dem Hochsommer, dem Höhepunkt des Jahres, entgegengehen. Wann die anormale Witterung der sehnlichst erwünschten Wärme weichen wird, ist noch nicht abzusehen. Es ist jedoch besonders im Hinblick auf die nahe Ferienzeit dringend zu wünschen, daß der Wettergott möglichst umgehend wieder eine freundlichere Miene aufsetzt.

Standesamt der Stadt Memel

vom 3. Juni 1931

Aufgeboten: Kaufmann Wilhelm Lempke von Marienwerder Westpr. mit Helene Ella Friederici, ohne Beruf, von hier; Schneider Jonis Sprogis mit Kontoristin Erika Lina Engelien, beide von hier.

Eheschließung: Arbeiter August Fritz Nitsch mit Arbeiterin Anna Mueller, geb. Sedelis, beide von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem appr. Arzt Doktor der Medizin Johannes Boös von hier. — Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts.

Gestorben: Martha Döhring, ohne Beruf, 70 Jahre alt; Bruno Erich Frese, 5 Monate alt, von hier.

Vom 4. Juni 1931

Aufgeboten: Gymnasiallehrer Arnold Frenkel mit Lehrerin Amanda Meier, beide von hier.

Eheschließung: Arbeiter Martin Laugmichel von hier mit Marie Koegst, von Nimmersatt, Kreis Memel.

Gestorben: Rentenempfängerin Rosalie Graudußus, geb. Herbst, 91 Jahre alt, Müllerwitwe Auguste Klein, geb. Kaspereit, 63 Jahre alt, von hier.

Kirchenzettel für Memel

Johanniskirche. 9½ Gen.-Sup. D. Gregor, 11 Kindergottesdienst, 5 Waldgottesdienst, Pfr. Leitner. Donnerstag, den 11. Juni, 4 Uhr, Frauenhilfe Gen.-Sup. D. Gregor.

Englische Kirche. 9½ Gottesdienst fällt wegen Instandsetzung aus, 11 Kindergottesdienst in der Johanniskirche. [4432

Evangelisch-reformierte Kirche. 11 Uhr Kindergottesdienst. [4412

Jakobuskirche. Sonnabend, den 6. Juni, 11 Uhr, lit. Beichte. Sonntag, den 7. Juni, 9½ Uhr, deutscher Gottesdienst, Pfr. Schernus, 11 Uhr Kindergottesdienst, 11½ Uhr litauischer Gottesdienst, Pfr. Schernus, 2 Uhr Jungmädchenverein Pfr. Ribbat. Mittwoch, den 10. Juni, 2½ Uhr Frauenhilfe Jakobus-Land in Strandvilla. Außengottesdienste: Schule Gabergischken, 7. Juni, 9½ Uhr deutsch, 11 Uhr lit., Pfr. Ribbat, in der Schule Buddelkehmen später. [4411

Katholische Kirche. Sonnabend, den 6., 7½ Uhr abends, Beichte, Sonntag, den 7. (13 stündige Anbetung), 7 Uhr Frühgottesdienst (gemeinsame hl. Kommunion der Jungfrauen), 8½ Schülergottesdienst (lit.), 9½ Hochamt und Pred., 11¼ Hochamt u. lit. Pred., 6 Müttervereln, 7—8 letzte Anbetungsstunde u. Prozession.

Ev.-kirchl. Gemeinschaft Friedrich-Wilhelm-Straße. Nachm. 2 Uhr lit., 4 Uhr deutsch, Mikutzeit, 6 Uhr Jugendbund.

Bethel-Kapelle (Baptistengemeinde) Neuer Park. 9½ u. 4 Uhr Prediger Schulkies, 11 Uhr Kindergottesdienst, 12 Uhr litauischer Gottesdienst, Pred. Schulkies. Mittwoch 8 Uhr Bibel- und Gebetstunde, Dreßler, Berlin. [4442

Stadtverordnetenversammlung

am

Dienstag, dem 9. Juni 1931, nachm. 5 Uhr
im Stadtverordnetensitzungssaale des Rathauses.

Tagesordnung:

Amtseinführung des Ersten Bürgermeisters.

Der Stadtverordnetenvorsteher
gez. R. Pierach. [4430

Tagung des Verbandes der memelländischen Beamten

Ueber den Verbandstag des Verbandes der memelländischen Beamten der am letzten Sonntag unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfand, geht uns mit der Bitte um Veröffentlichung der folgende Bericht zu:

Am letzten Sonntag hielt der Verband der memelländischen Beamten E. V. seinen Verbandstag im großen Saale des Schützenhauses ab. Die Tagesordnung umfaßte folgende Punkte:

1. Beschlußfassung über den Tätigkeitsbericht des Vorstandes,
2. Legung der Jahresrechnungen 1929 und 1930,
3. Satzungsänderungen,
4. Entscheidung einer Rechtsbeschwerde,
5. Beschlußfassung über den Ort des nächsten Verbandstages.

Der Vorsitzende des Verbandes, Kriminalinspektor Lengner, eröffnete mit einigen Begrüßungsworten die Tagung. Nach Erledigung der satzungsgemäßen Formalitäten, wie Wahl von zwei Beisitzern zum Verbandstage und Feststellung, welche Mitglieder durch Bevollmächtigte vertreten waren, gedachte Herr Lengner der seit dem letzten Verbandstage verstorbenen Mitglieder. Die Anwesenden ehrten dieselben in üblicher Weise. Lehrer Dunkel als Vertreter der Interessenvertretung der ehemals beurlaubten Beamten überbrachte die Grüße und Wünsche dieser Organisation zum Verbandstage.

Darauf wurde in die Erledigung der Tagesordnung eingetreten.

Der Vorsitzende erstattete in großen Zügen den Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes und des Ausschusses, wobei er etwa folgendes ausführte: „Nach der heutigen Tagesordnung habe ich Ihnen den

Tätigkeitsbericht

des Vorstandes unseres Verbandes zu erstatten. Der letzte Verbandstag fand am 6. Oktober 1929 an dieser Stelle statt. Die für 1930 vorgesehene Tagung mußte bis auf den heutigen Tag hinausgeschoben werden, weil verschiedene Umstände, Wechsel des Vorstandes, Neuwahl des Landtages, Bildung eines neuen Direktoriums und schließlich auch Sparsamkeitsgründe dieses als zweckmäßig erscheinen ließen. Auch der heutige Verbandstag ist gemäß den Beschlüssen der Verbandsorgane nur in kleinem Rahmen aufgezogen, um die pflichtmäßige Erledigung der Satzung durchzuführen.

Der Verbandstag in dieser Form dürfte voraussichtlich der letzte sein, da zu erwarten ist, daß der seit langer Zeit erstrebte Zusammenschluß unserer ganzen memelländischen Beamten- und Angestelltenorganisation zu einem Verbande sich verwirklichen wird, wodurch auch der zukünftige Verbandstag ein anderes Bild erhalten dürfte.

Auf dem letzten Verbandstag wurde uns von dem Vertreter des Direktoriums und auch von den einzelnen Vertretern der Landtagsparteien versprochen, mit allem Nachdruck für die

Forderungen und Wünsche der memelländischen Beamten- und Angestelltenschaft

einzutreten. Es wurden damals auch vier Entschließungen betreffend Beamtengesetz Beamtenbesoldung, Pensionsabkommen und Wohnungszwangswirtschaft angenommen und den zuständigen Stellen zugeleitet. Leider haben wir uns im Vertrauen auf die gegebenen Versprechungen Hoffnungen hingegeben, die unerfüllt geblieben sind, und wir haben es erleben müssen, daß unsere materielle Lage, insbesondere die der Angestellten, sich noch mehr verschlechtert hat und daß man sich mit Eingriffen in unsere Rechte beschäftigt, die wir für rechtswidrig halten müssen. Es muß festgestellt werden, daß seit dem Jahre 1923 die Entwicklung des hiesigen Beamtenrechts nicht nur zum Stillstand gekommen ist, sondern in so mancher Beziehung sich verschlechtert hat. Es lag dieses zum Teil auch an den häufigen Direktoriumskrisen. Als der Landtag am 29. August 1930 aufgelöst wurde, blieb eine Reihe von z. T. lange vorberatenen Gesetzen, die die Rechts- und Besoldungsverhältnisse der Beamten regeln sollten, selbst der Haushaltsplan für 1930 unerledigt. Bei der Neuwahl des Landtages am 10. Oktober 1930 schloß die Beamtenschaft sich wieder der Volkspartei an und erreichte es auch, daß zwei Beamtenvertreter, und zwar Schulrat Meyer und Polizeiinspektor Riechert, in den neuen Landtag einzogen. Das Direktorium Reisgys amtierte jedoch weiter und wurde erst am 9. Januar 1931, wohl unter dem Eindruck der Beschwerde des Landtages in Genf, durch das heutige Direktorium mit Präsident Böttcher und den Landesdirektoren Podßus und Sziegaud ersetzt.

Im Vorstand der Spitzenorganisation sind im Laufe der Zeit auch verschiedene Aenderungen eingetreten. Nachdem Landgerichtsrat Rogge Ende 1928 das Memelgebiet verlassen mußte und Landgerichtsrat Loerke die Geschäfte der ZAG. übernommen hatte, legte dieser sein Amt am 1. Juli 1929 bereits nieder. Vorläufig wurden die Geschäfte von Kollegen Peterat weitergeführt, der sie im November 1929 an den neugewählten Vorsitzenden, Staatsanwaltschaftsrat Coßede, übergab. Dieser legte das Amt jedoch auch nach einer nur halbjährigen Amtsdauer nieder. Als geschäftsführender Vorsitzender wurde, nachdem Kollege Peterat sein Amt im Vorstand unseres Verbandes niedergelegt hatte, Justizoberrentmeister Wiebe bestellt. Aus Gesundheitsrücksichten mußte er jedoch jetzt Memel auf einige Zeit verlassen, und bis zu seiner Rückkehr ist mir das Amt des stellvertretenden Vorsitzenden von der ZAG. übertragen worden. Gleichzeitig wurde eine Kommission gebildet, die sich mit der Frage einer endgültigen Besetzung des Vorsitzes beschäftigen soll. Zur Vorbereitung des Zusammenschlusses mit der Interessenvertretung ist gleichfalls ein Ausschuß gebildet worden, dessen Arbeiten wohl zu dem gewünschten Erfolg führen werden. In unserem Verbande legte Koll. Peterat sein Amt am 6. August 1930 infolge Arbeitsüberlastung nieder. Die Neuwahl wurde bis zur Wahl des gesamten Vorstandes für das Geschäftsjahr 1931 ausgesetzt. Inzwischen wurden die Geschäfte von dem stellvertretenden Vorsitzenden weitergeführt. In der Ausschußsitzung am 24. Februar 1931 wurde ich zum Vorsitzenden, Koll. Mittelstaedt zum stellvertretenden Vorsitzenden und die Kollegen Marquardt, Flacksberger, Wenger, Jesuttis und Weitkus zu Mitgliedern des Vorstandes gewählt.

Die Verhandlungen mit dem Verband der behördlichen Angestellten wegen Aufnahme als Mitglied (Unterverband) führte im April v. Js. zu dem gewünschten Ergebnis. Der Verband der behördlichen Angestellten ist sozusagen das Sorgenkind des Verbandes. Man versucht überall die materielle Lage der Angestellten zu verschlechtern. Alle Bemühungen, hierin Wandel zu schaffen, sind fehlgeschlagen. Infolge der häufigen Direktoriumskrise ist es nicht möglich gewesen, einen Tarifvertrag abzuschließen und damit den Angestellten ihre geringen Rechte zu sichern. Der im Jahre 1922 abgeschlossene Tarifvertrag ist zum großen Teile von einzelnen Behörden durchbrochen worden, so daß die Angestellten sich auf diese Bestimmungen nicht immer stützen können. Was durch einen etwaigen Gehaltsabbau bei den Angestellten für die Gebietskasse erspart worden ist bzw. noch erspart werden wird, dürfte wohl sehr gering sein; die Notlage der behördlichen Angestellten ist besonders groß, und die Zustände schreien dringend nach Abhilfe.

Das neue Direktorium hat wohl für die Wünsche der Beamten- und Angestelltenschaft ein großes Verständnis gezeigt. Es ist jedoch wenig erreicht worden, weil dem guten Willen des Direktoriums im Landtage und an anderen Stellen starke Widerstände entgegengesetzt werden. Es sind Bestrebungen im Gange, die Beamtengehälter abzuhauen, auch über eine beabsichtigte Sonderbesteuerung der Beamten, Kürzung des Urlaubs, Verlängerung der Arbeitszeit usw. sind Gerüchte im Umlauf.

Eine gesetzliche Regelung der Besoldungsverhältnisse der memelländischen Beamten ist zwar dringend erforderlich, doch ist die Organisationsleitung der Ansicht, daß der jetzige Zeitpunkt für die Einbringung eines neuen Beamtendiensteinkommensgesetzes besonders im Hinblick auf die noch nicht geregelte Frage des Finanzanteils nicht geeignet ist.

Der Präsident des Direktoriums hat den Vertretern der Beamtenorganisation gelegentlich einer Unterredung zugesagt, die Beamtenschaft in allen ihre Belange berührenden Fragen zu hören. Wir haben Grund zu der Hoffnung, daß das jetzige Direktorium bereit ist, die Beamtenschaft bei solchen Angelegenheiten zur Mitarbeit heranzuziehen.

Bedauerlicherweise sind bei Beratung des Haushaltsplans an verschiedenen Stellen Abstriche gemacht worden, so ist z. B. auch der Antrag der Heydekruger Kollegen auf Einreihung in die Ortsklasse A abgelehnt worden. Nochmals mit diesem Antrage zu kommen, erscheint nicht zweckmäßig.

Eine andere ebenfalls sehr wichtige Frage ist das

Beamtengesetz.

Das Gesetz wurde bereits vor mehreren Jahren verabschiedet und dem Gouverneur zugeleitet, der es jedoch mit dem Veto belegte. Im zweiten Landtage ist es verschiedentlich beraten worden, und nun auf Antrag der Volkspartei wieder der Rechtskommission zugeleitet worden. Das zur Zeit geltende Disziplinarrecht für die memelländischen Beamten sollte zweckmäßiger gestaltet werden, und es wurde ein neues Disziplinargesetz geschaffen, das vom Landtage auch verabschiedet wurde. Leider ist auch dieses Gesetz dem Veto des Gouverneurs anheimgefallen. Es wird wohl voraussichtlich wieder im Landtage beraten werden. Welches weitere Schicksal ihm beschieden sein wird, läßt sich naturgemäß nicht voraussehen. Eine andere lebige Frage ist die lebenslängliche Anstellung der Beamten. Ein Teil der Beamten hat es verstanden, bei den früheren Direktorien die lebenslängliche Anstellung durchzusetzen, während die anderen Beamten, darunter solche, die seit 1920 im Dienst sind und ihre Pflicht treu erfüllt haben, auch heute noch auf die Aushändigung der Urkunden warten. Ich möchte daher an die Beamtenvertreter im Landtage die Bitte richten, sich bei den maßgebenden Stellen für baldige Aushändigung der Anstellungsurkunden einzusetzen.

In der Frage der

Wohnungszwangswirtschaft

droht der Beamtenschaft durch Aufhebung derselben und dadurch zwangsläufig eintretende erhebliche Steigerung der Mieten eine neue Gefahr. Mit Rücksicht auf die große Zahl der Wohnungssuchenden und Wohnungslosen kann einer völligen Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft zur Zeit nicht zugestimmt werden. Eine Erhöhung der Mieten ist für die Beamtenschaft nur dann tragbar, wenn gleichzeitig eine angemessene Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses eintritt. Es dürfte Ihnen bekannt sein, daß am 8. Juni eine amtliche Zählung der in der Stadt Memel befindlichen Wohnungen stattfindet. Von dem Ergebnis derselben dürfte die Frage der Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft abhängen. Die Zwangsbewirtschaftung der Wohnungen wird ja wohl eines Tages aufhören müssen, jedoch muß auf jeden Fall angestrebt werden, daß der Abbau derselben nur schrittweise und unter ausreichenden gesetzlichen Bestimmungen zum Schutze der Mieter erfolgt.

In der Frage der Abgeltung der an einen Teil der memelländischen Beamten gezahlten Differenzzuschläge hat der Vorstand mit der seinerzeit in Memel weilenden Ministerialkommission der Preußischen Regierung verhandelt und die Forderungen der memelländischen Beamten vorgetragen. Es sind hierüber auch umfangreiche Eingaben gefertigt und den zuständigen Stellen eingereicht worden. Eine Antwort ist hierauf bisher nicht

eingegangen. Auf Grund eines Rundschreibens des Direktoriums an verschiedene Behörden hat eine Delegation des Vorstandes beim Präsidenten des Direktoriums vorgesprochen und auch da die Forderungen der memelländischen Beamten vorgetragen. Der Präsident hat der Delegation jedoch erklärt, daß wenig Aussicht auf Erfüllung dieser Wünsche bestehe, da nach seiner Kenntnis die deutschen Stellen weitere Ansprüche, wie sie seinerzeit den Beamtenvertretern mitgeteilt worden seien, anzuerkennen nicht bereit seien.

Bezüglich der Errichtung einer Krankenfürsorgekasse hat die Spitzenorganisation mehrfach mit den zuständigen Stellen verhandelt, doch ist ein praktisches Ergebnis bisher nicht zu erzielen gewesen.

Im vergangenen Jahre wurde auf vielfachen Wunsch aus Kollegenkreisen eine verwaltungswissenschaftliche Fortbildungswoche abgehalten, in der zwei Dozenten Vorträge über allgemeines Verwaltungsrecht, Kommunalrecht, Polizeirecht, Wechsel- und Scheckrecht sowie Liegenschaftsrecht gehalten haben. Auch für dieses Jahr ist eine solche Woche in Aussicht genommen, und die entsprechenden Vorarbeiten sind bereits eingeleitet worden.

Auf die Begräbniskostenbeihilfekasse werden wir bei Punkt 3 der Tagesordnung noch näher zurückkommen. Erwähnen möchte ich jedoch, daß eine Kommission sich mit der Frage des Abschlusses einer Sterbegeldversicherung beschäftigt hat und zu diesem Zwecke mit verschiedenen Versicherungsgesellschaften Verhandlungen gepflogen hat. Eine Reihe von brauchbaren Angeboten liegt bereits vor, doch hat der Vorstand mit Rücksicht auf den zu erwartenden Zusammenschluß aller memelländischen Beamten zu einem Verbande beschlossen, die Angelegenheit vorläufig auszusetzen.

Der Vorstand des Verbandes hatte sich in der Berichtszeit noch mit vielen anderen Angelegenheiten beschäftigen müssen. Es ist hier nur das Wichtigste vorgetragen worden und zwar dasjenige, was alle Beamten und Angestellten angeht."

Der Bericht wurde zur Aussprache gestellt. In der sich entspinnenden Debatte bat Bürohilfsarbeiter Bertschus, sich ganz besonders für die Belange der Angestellten einzusetzen, da überall versucht würde, deren geringe Rechte noch weiter zu schmälern.

Stadtverwaltungsinspektor Peterat regte an, die Forderungen der Beamtenschaft mehr an die Oeffentlichkeit zu bringen, da sonst zu befürchten sei, daß die Wünsche der Beamten nicht genügend berücksichtigt werden würden.

Polizeiinspektor Riechert dankte für die Einladung zum Verbandstage und schilderte den augenblicklichen Stand der hauptsächlichsten die Beamten berührenden Angelegenheiten, wie Beamtenbesoldung, lebenslängliche Anstellung, Disziplinargesetz usw. Er versprach, sich im Landtage für die Erfüllung der Forderungen der Beamten und Angestellten einzusetzen, doch gab er zu bedenken, daß nicht alles zu erreichen sein würde, da die Volkspartei nicht die Mehrheit im Landtage habe.

Zu Punkt 2 der Tagesordnung erstattete Rektor i. R. Marquardt als Schatzmeister des Verbandes den Bericht über den Abschluß der Verbands- und Begräbniskostenbeihilfekasse für das Geschäftsjahr 1929 und gab die einzelnen Einnahme- und Ausgabeposten bekannt.

Auf Antrag des Rechnungsprüfers wurde dem Schatzmeister sowie dem Vorstande einstimmig Entlastung erteilt.

Hierauf wurde der Kassenbericht für das Geschäftsjahr 1930 verlesen und die beantragte Entlastung einstimmig erteilt. Dem Schatzmeister wurde der Dank des Verbandes für die mustergültige Kassenführung ausgesprochen.

Zu Punkt 3 der Tagesordnung wurde über die Vorlage betreffend Aenderung der Satzung der Begräbniskostenbeihilfekasse beraten und in einigen Punkten ergänzt. Die Satzungsänderungen wurden einstimmig angenommen.

Auf Antrag des Vorstandes beschloß der Verbandstag zu Punkt 4 der Tagesordnung, die Berufung eines Mitgliedes gegen den vom Ausschuß beschlossenen Ausschluß aus dem Verbande zu verwerfen.

Als Ort des nächsten Verbandstages wurde dieses Mal Heydekrug gewählt.

Zum Schluß dankte der Vorsitzende den Anwesenden für die rege Teilnahme an den Verhandlungen und bat sie, sich durch die allerdings geringen Erfolge der Verbandsleitung nicht entmutigen zu lassen. Es müsse jeder nach besten Kräften zum Wohle des Verbandes und der Beamtenschaft weiter mitarbeiten, da Erfolge nur durch das einmütige Zusammenhalten aller Verbandsmitglieder zu erzielen seien.

Mit einem Hoch auf das Memelgebiet und die Beamtenorganisation wurde die Tagung gegen 2 Uhr geschlossen.

Kaunas

Uns freundlichst zugedachte

Druckaufträge

bitten wir unserer dortigen Vertretung

Firma „Hermes"

Laisvės Alėja Nr. 27, Telefon Nr. 34–51

übergeben zu wollen zur prompten Erledigung bei Berechnung äusserster Preissätze

F. W. Siebert

Memeler Dampfboot AG., Memel

Schöffengericht Heydekrug

Der primitive Herd im Keller. Der Besitzer Georg U. in Katzemeken hatte sich wegen fahrlässiger Brandstiftung zu verantworten. Er hatte im Herbst 1930 in seinem mit Rohr und Spänen gedeckten Keller ohne Genehmigung der Baupolizei einen sehr primitiven Herd errichtet. Am 10. März d. Js. ließ er den brennenden Herd stundenlang unbeaufsichtigt. Schließlich fing der Keller Feuer, das auch auf den Stall übersprang. Beide Gebäude brannten nieder. Das Gericht verurteilte U. wegen fahrlässiger Brandstiftung zu 70 Lit Geldstrafe oder zu sieben Tagen Gefängnis.

Kirchenzettel für Heydekrug

Evgl. Kirche Heydekrug. Freitag, 4 Uhr, Bibelstunde während des Sommers. Sonnabend, 11½ Uhr deutsche, 12 Uhr litauische Beichte. Sonntag, 9½ Uhr, deutscher, 12 Uhr litauischer Gottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls, 1½ Uhr Kindergottesdienst. Dienstag, 7½ Uhr, Kirchenchor.

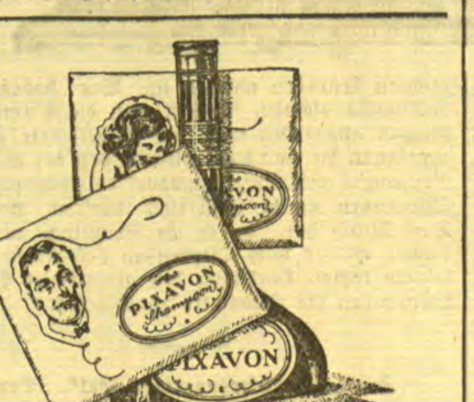
Baptistengemeinde zu Heydekrug. Sonntag, vorm. 10 Uhr, Sonntagsschule, nachm. 4 Uhr Gottesdienst, Prediger Sawadda, abends 7½ Uhr Jugendstunde. Donnerstag, abends 7½ Uhr, Bibel- und Gebetstunde. Prökuls, Sonntag nachmittags 1 Uhr, Gottesdienst. Wilkieten, Sonntag, vorm. 9 Uhr, Gottesdienst. Krauleiden bei Bublick, Sonntag, vorm. 9 Uhr, Gottesdienst, Prediger Sawadda.

Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

Kaunas (Welle 1935). 19.30: Mandolinen- und Gitarrenorchester. 20.50: Solistenabend. 22.10: Tanzmusik.

Frankfurt a. M. (Welle 390). 11.50, 12.35 und 13.05: Schallplatten. 18.10: Männerheim der Heilsarmee. 19.20: Spanischer Sprachunterricht. 21: 90 Minuten . . . Bunter Abend.

Hamburg (Welle 372). 6.45: Schallplatten. 11: Kulturkunde. 12.30: Konzert. 16.30: Militärkonzert. 17.30: Bücherbörse. 20: Elftes ostfriesisches Sängerbundfest. 21: Diogenes. 22.20: Schallplattenbericht von den Kämpfen um die deutschen Jiu-Jitsu-Meisterschaften.



Um **schönes und reines Haar** zu bekommen braucht man schon seit 30 Jahren (3773

flüssiges PIXAVON

jetzt auch

Pixavon-Shampoon

Königsberg-Heilsberg (Welle 276). 11.30–14.30: Schallplatten. 16.05: Konzert. 19: 25 Jahre Guttemplerarbeit im Osten. 19.25: Schwindler, Diebe, Defraudanten (Novellen). 20: Rückblick auf Platten (Mai). 20.30: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Forman das beste Mittel gegen **Schnupfen**

Königswusterhausen „Deutsche Welle" (Welle 1635). 12.05: Schulfunk. 14: Schallplatten. 16: Pädagogischer Funk. 18: Französisch für Fortgeschrittene. 18.30: Nietzsche's Stellung in der geistigen Situation der Gegenwart. 19.30: Aus der Stadthalle Magdeburg: 2. Oeffentliche Festversammlung des Evangelischen Bundes. 22.20: Alte Tanzweisen.

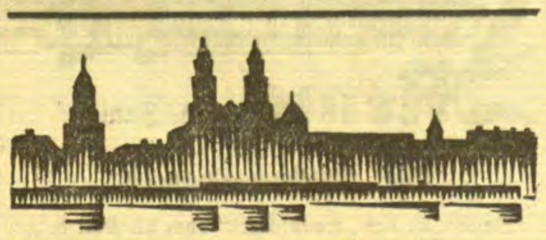
Langenberg (Welle 472). 7, 10.15 und 12.10: Schallplatten. 13.05: Mittagskonzert. 17: Vesperkonzert. 18.20:

Laxin das ideale **Abführmittel** für Erwachsene und Kinder

Der westfälische Lebensraum. 20: Lustiger Abend. 23.30: Tanzmusik.

Mühlacker (Welle 360). 11, 12.20 und 13.30: Schallplatten. 16.30: Konzert. 19.45: Beliebte Opernchöre. 20.15: Blasmusik. 22.50: Tanzmusik.

Wien (Welle 517). 11 und 15.20: Schallplatten. 12, 13.10 und 17: Konzert. 20: Der letzte Akt (Hörspieldichtung). 22.10: Konzert.



Kaunas, 5. Juni

sk. Vainutas, 5. Juni. [Feuer.] Am Mittwoch fand in Neustadt ein Jahrmarkt statt. Plötzlich erscholl die Kunde, daß in Vainutas Feuer ausgebrochen sei. Fluchtartig verließen die Händler aus V. den Neustädter Markt, um nach zu Hause zu eilen. Zum Glück stellte sich heraus, daß die Alarmnachricht übertrieben war. Es handelte sich lediglich um einen Schornsteinbrand. Da die dortige Feuerwehr rasch und tatkräftig eingriff, konnte der Brand im Keim erstickt werden.

Ausreichende

Versicherung schützt

vor Verarmung

Feuersozietät für die Provinz Ostpreußen

hj. Neustadt, 5. Juni. [Der Monatsmarkt] der dieser Tage hier abgehalten wurde, war von Käufern mittelmäßig besucht und auch mit marktgängigen Produkten nicht besonders reichlich beliefert. Auf dem Viehmarkt waren etwa 80 Rinder und 90 Pferde zum Verkauf gestellt. Gute Wagenpferde sollten 700 bis 950 Lit, mittlere Arbeitspferde bis 600 Lit und Klepper bis 120 Lit kosten. Für gute Milchkühe forderten die Verkäufer bis 600 Lit und für Schlachtvieh bis 250 Lit. Junge Kälber sollten 15–23 Lit kosten. Vier bis sechs Wochen alte Ferkel waren für 15 bis 20 Lit je Paar zu haben. Roggen sollte 14–15 Lit, Weizen 17 Lit, Gerste 16–17 Lit und Hafer 13–15 Lit je Zentner kosten. Für ein Pfund Butter verlangten die Verkäufer 1,50–1,80 und für Eier 7–8 Cent je Stück.

Die Beleidigung

die ich gegen Fräulein Erika Bajohr, Coadjuthen, ausgesprochen habe, beruht auf Unwahrheit. Ich nehme dieselbe reuevoll zurück und leiste Abbitte. [4401

Mary Hoffmann.

Endrußen

Achtung!

Da meine Frau mich böswillig verlassen hat, bitte ich ihr auf meinen Namen nichts zu borgen, da ich für nichts aufkomme.

George Ruhnke

Endrußen. [4404

Gaidellen

Verkaufe mein **Grundstück**

ca. 28 Morg., 2 gute Gebäude, mit leb. u. totem Inventar, ohne Pflege, nahe an Chaussee, Postort und Bahnstation gelegen. Käufer können sich jederzeit außer Sonntags melden. [4431

Georg Strasdas
Gaidellen
Kreis Heydekrug.

Suche Grundstück

über 100 ha mit Inventar und voller Einrichtung zu kaufen. Angebote an Fräulein **K. Masiliunaitė,** p. **Ukmergė,** Kapų gvė Nr. 1, erb. (4441

Wir empfehlen aus eingetroffenen Ladungen:

Grasmäher

Krupp, Mc Cormick, Deering, Lanz - Wery Deutsche Werke

Heurechen

in vielen Ausführungen

Getreidemäher

Krupp, Mc Cormick, Deering, Deutsche Werke

Deutz-

Diesel- und Petroleum - Motore

Dreschmaschinen

mit voller Reinigung in großer Auswahl

Großes Lager in Ersatzteilen für Erntemaschinen

Preise konkurrenzlos billig

Günstige Zahlungsbedingungen

Schmidtke & Rosenberg

3785

Verkauf von Chausseebäumen in Prökuls

Am Anfange der Lankupper Chaussee in **Prökuls** sollen 9 starke **Eschenbäume** (4428 **am Donnerstag, dem 11. Juni,** vorm. **10** Uhr, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden. Die Bedingungen werden im Termin bekanntgegeb. werden.

Memel, den 4. Juni 1931
Kreisbauamt

Heydekrug

Elektro-Motore

½, 1, 1½, 3 PS, zu kaufen gesucht.
Fr. Mikuteit
Heydekrug, Tel. 51 [4452

Löbarten

Saatkartoffeln

hat abzugeben [4388
Gut Löbarten
Tel. Matzwöhlen 7.

Paugen

Guter sprungfähiger

Zuchtbulle

verkäuflich in (4357
Paugen bei Memel.

Aeltere Frau

ohne Anh. od. **Stütze,** d. gut koch. kann, f. kl. Gutshaushalt v. sofort gesucht. Ang. u. **5710** a. d. Abfertigungsstelle d. Blattes. (3013

Eckitten

Suche von sofort tüchtige (4449

Wirtin

für Gutshaushalt
Frau **Heitmann**
Eckitten
Tel. Kollaten 5

Coadjuthen

Schuhmachergehilfe

sucht von sofort Stelle. [4402

R. Adomat
Coadjuthen.

Wensken

Schmiedegesellen

sucht von sofort [4403
H. Weitschies
Wensken
bei Prökuls.

Mitzken

Erstklassigen Herdbuchbullen

13 Monate alt, verkauft günstig [4391

Kapust, Mitzken.

Lux-Creme

nicht fettend

macht jede Haut zart, samtweich und geschmeidig

Wer Lux-Creme braucht bei Tag und Nacht,
Hat seine Haut bald zart gemacht,
Sie duftet fein und gleicht wie Hauch
Und hilft bei Rissigwerden auch.

Lux-Creme fettfrei für den Tag
Lux-Cold-Creme fetthaltig für die Nacht.

Erhältlich in sämtlichen Parfümerien, Drogerien und Apotheken

774

Stempel liefert billigst F. W. Siebert Memeler Dampfboot AG

Moorbad und Erholungsort

Waldfrieden

bei Insterburg

Unvergleichliche Heilerfolge bei allen rheumatischen Erkrankungen und Frauenleiden. Bester Aufenthalt für Ruhe- und Erholungsbedürftige. Neues Logierhaus mit fließendem Wasser. Zentralheizung in allen Räumen. Bäder im Hause / Tierpark / Kurkonzerte / Vorzügliche Verpflegung / Billigste Preise / Prospekte kostenlos. (5791

Wolf im Schafspelz

Roman von Henrik Heller

Vertrieb: Carl Duncker Verlag, Berlin W 62

34. Fortsetzung — Nachdruck verboten

„Was ist das?"

„Herz-As" ist der Name der Mine. Jede Grube pflegt ihren Namen zu haben und diese nannte man nach der höchsten Karte „Herz-As". Sie verstehen?"

„Ja, vollkommen. Jetzt verstehe ich alles."

„Fühlen Sie sich nicht wohl, Fräulein Godwin?" Im unruhigen Schein des Feuers schien das schmale Gesicht vor ihr verzerrt.

„Ganz wohl, bitte, sprechen Sie weiter." Margaret wischte mit dem Taschentuch über die Stirn und ihre Stimme klang wie zerbrochen.

„Ach, es ist nicht mehr viel zu sagen. Boosch setzte natürlich Himmel und Hölle in Bewegung, um den Situationsplan der Grube, die er ja gekauft hatte, in die Hand zu bekommen, aber alles blieb wirkungslos. Ein paar Kaffern, die seinerzeit die Erzproben aus der neu neuaufgefundenen Ader herausbrachen, schnüffelten monatelang herum, fanden aber den Platz nicht mehr wieder."

„Boosch vielleicht – die Meute nicht –," dachte Margaret und stand steif wie eine Puppe von ihrem Stuhl auf. Puppenhaft steif gab sie der Verwalterin die Hand und auch ihre Verabschiedung klang wie eingelernt. „Ich werde wohl noch Gelegenheit haben, Ihnen Adieu zu sagen, Frau Neth. – Haben Sie vielen Dank, Sie wissen so interessante Dinge zu erzählen."

Sie hatte die Klinke schon in der Hand, als ihr die Tür beinahe ins Gesicht flog. Jan kam ohne ein Wort der Entschuldigung ins Zimmer und stellte sich dem instinktiv zurückweichenden Mädchen gegenüber, er war dunkelrot und seine Brauen stießen fast zusammen.

„Was soll das heißen, Margaret?" sagte er, ohne sich die geringste Mühe zu geben, seinen Zorn zu unterdrücken. „Durch einen Stallburschen erfahre ich, daß du hier bist. Warum kommst du nicht zu mir hinüber?"

„Ich verstehe nicht, Herr Boosch –"

„O doch, du verstehst sehr gut. Du brauchst hier in Oldehove keine Komödie zu spielen und nicht vor mir zurückzuweichen wie vor einem Pestkranken."

Margaret war totenblaß und ein würgender Klumpen im Hals verhinderte sie am Sprechen. Jan stand breitbeinig vor der Tür und schien nicht gewillt, den Weg gutwillig freizugeben.

„Bitte nehmen Sie sich meiner an, Frau Neth," bat sie mühsam. „Darf ich durch die zweite Tür fortgehen?"

„Nein, du wirst vorläufig noch hier bleiben und Sie auch," Texel warf der zur Salzsäule erstarrten Verwalterin, die ohnehin keiner Bewegung fähig war und nur pfeifend nach Luft rang, ein paar Worte hin, wie dem Hund einen Knochen. „Fräulein Godwin hat sich gestern mit mir verlobt. Wie es scheint, wünscht sie diese Tatsache schon heute zu ignorieren."

Und nun trat eine unvorhergesehene Unterbrechung ein, die Margaret nicht nur Zeit gab, sich zu fassen, sondern ihr auch die mannigfachen Verwendungsmöglichkeiten herrschaftlichen Dienstpersonals sinnfällig vor Augen führte. Die Tür in Jans Rücken öffnete sich und ließ Herrn Neth eintreten, der den Gesichtsausdruck jener neckischen Kupidoknaben nachzuahmen versuchte, die von den galanten Malern der Neunziger Jahre mit Vorliebe an Türen horchend dargestellt wurden.

„Aurelie," rief er gebieterisch, „verlasse dieses Zimmer sofort." Und dann stürzte er sich zwischen Margaret und Jan. „Oh, gnädiger Herr – Fräulein Godwin, geruhen Sie unsere ergebensten Glückwünsche in Empfang zu nehmen. Wer hätte das gedacht. – Möge der Allmächtige Ihre Verbindung segnen. Darf ich mich erkundigen, ob die Verlobung bereits offiziell ist?"

„Darauf können Sie Gift nehmen!" antwortete Jan Texel, das von Herrn Neth angewendete Zeremoniell roh durchbrechend. Er öffnete die Tür gerade nur so weit, um seine unfreiwilligen Gastgeber hinauszuschieben und drehte sich dann streitlustig um. „Willst du jetzt nicht reden, Margaret?"

„Ich habe nur eines zu sagen: ich weiß alles."

„Was heißt das „alles"?"

„„Alles" ist für euch die Mine „Herz-As"."

Wenn sie gehofft hatte, ihn mit diesem Wort niederzuschmettern, irrte sie sich.

„Erstens," sagte Jan, allmählich ruhiger werdend, "möchte ich beiläufig bemerken, daß diese Silbermine für mich sehr in den Hintergrund getreten ist – im Vordergrund steht augenblicklich ein sehr dummes und sehr reizendes Mädchen. Und zweitens: ist es dir nicht gleichgültig, ob Hendrijk einen nicht existierenden Bauplan oder eine nicht existierende Grubenkarte sucht?"

„Sie wird schon existieren," versetzte Margaret mit einem verzweifelten Lächeln. „Um eines Schemens willen habt ihr diesen kostspieligen und gefährlichen Versuch nicht unternommen."

Du sagst immer „ihr". Wer war es, Margaret, der auf den glänzenden Gedanken kam, mich zum Mitspielen aufzufordern?"

Fräulein Godwin besaß augenblicklich keine Möglichkeit, logisch zu denken, sie legte auch keinen Wert darauf, vor Jan als gerechter Richter dazustehen, und war nur eine beleidigte, maßlos gekränkte und enttäuschte Frau. „Sie und Hendrijk und Eyk – ihr gehört zusammen," sagte sie verächtlich. „Ihr seit alle drei an dem Banswieten-Geheimnis beteiligt –"

„Ja."

„Sie leben nicht in Holland und die beiden andern nicht in Amerika. Ihr seit in Afrika zu Hause."

„Ja."

„Sie haben mich im Eisenbahnzug überfallen –"

„Ja."

„Ich möchte wissen, ob Sie auch der Untersuchungsrichter so geständnisbereit finden wird. Wenn ja, so dürften Sie glimpflich davonkommen."

„Margaret," sagte Jan, heiser vor Wut, „nimm das zurück –"

„Ich wollt', ich könnt' jedes Wort auslöschen, was ich jemals mit Ihnen sprach."

„Willst du mich nicht zwei Minuten ruhig anhören?"

„Nein, ich will jetzt gehen."

„Bitte." Texel gab ohne ein weiteres Wort die Tür frei. In seinem erblaßten Gesicht traten alle Sommersprossen plastisch hervor und die Nase war noch schiefer als sonst. Es gab einen kleinen Kreis von Menschen, die sofort Deckung nahmen, wenn sie das Antlitz dieses jungen Mannes also erblickten, aber Fräulein Godwin passierte ihn und kam ahnungslos vorüber, während sich ihr Schutzengel kalte Schweißtropfen von seiner himmlischen Stirne wischte.

„Noch einmal unsere untertänigsten Glückwünsche," rief die gespensterhaft aus einem Seitenkorridor auftauchende Verwalterin und versuchte dabei treuherzig zu lächeln. Ein paar Rosen schwankten in ihrer Hand und Margaret erhielt die Blumen nicht ohne Warnung. „Vergiften Sie Ihr junges Glück nicht durch Streit, Fräulein Godwin, alle Männer sind gleich – Frauen sollen besser zurückweichen."

„Oh, Sie ahnen nicht, wie weit ich zurückweichen möchte," lautete die rätselhafte Antwort der Braut. „Bitte lassen Sie das Tor aufschließen."

„Es ist offen. Wollen Sie allein – –"

„Ja."

„Herr Vries war eben hier, um sich von Herrn Boosch zu verabschieden. Er ging aber wieder fort, als er von der Verlobung erfuhr. Nun wird es bald in den Zeitungen stehen."

„Wahrscheinlich."

Fortsetzung folgt.

Briefkasten des Landwirts

R. K. Ich habe ein Pferd, welches seit einiger Zeit im Trabe mit dem rechten Vorderbein lahmt, sonst aber sich weder beim schweren Zug noch beim Stehen etwas merken läßt. Ich dachte erst, es wäre eine Verstauchung des Kniegelenkes. Nun kommt aber beim Hufbein ein harter Knoten, wie ein Ueberbein, heraus. Was ist die Ursache dieses Leidens und was ist dagegen zu tun?

Antwort: Ihre Angaben sind zu ungenau, um Ihnen sichere Ratschläge erteilen zu können. Vorn gibt es doch kein Kniegelenk, und wenn Sie das Vorderfußwurzelgelenk meinen, so kommt hier eine Verstauchung kaum vor, vielmehr aber am Fuß-, Kronen- oder Hufgelenk. Dann sagen Sie weiter, am Hufbein träte jetzt ein harter Knoten, wie ein Ueberbein, hervor. Ja, das Hufbein können Sie gar nicht sehen, denn es liegt in der Hufkapsel. Vielleicht meinen Sie das am oberen Hufrand liegende Kronenbein. Dann würde es sich wohl um Schale handeln. Diese Erkrankung entsteht recht langsam. Die Behandlung besteht in erster Linie in scharfen Einreibungen, doch kommt in verzweifelten Fällen auch Brennen mit dem Glüheisen und nachherige Anwendung einer scharfen Salbe in Frage. Vor allen Dingen muß das Tier Ruhe haben und darf wochenlang zur Arbeit nicht benutzt werden. Weiterhin sind breite, bequeme Hufeisen mit Stollen und guter Zehenrichtung unerläßlich. Am Huf selbst ist die Zehe kurz zu halten. Die Entstehungsursache der Schale kann Fehltritt oder fehlerhaftes Beschlagen sein, auch zu langes Liegenlassen der Eisen ist oft die Ursache.

L. P. Mein Pferd, ein fünfjähriger Brandfuchs, hat an den Augen und der Nase große helle Flecken, die bald größer, bald kleiner werden. Meiner Ansicht nach handelt es sich um eine Flechte. Was soll ich dagegen tun?

Antwort: Soweit es ohne eine Besichtigung des Tieres möglich ist, aus den kurzen Angaben eine Diagnose zu bilden, wird es sich wohl um das Vorhandensein der Glatzflechte handeln, die auch kahlmachende Flechte genannt wird. Die Kahlstellen und dort sitzenden feinen Borken sind erst zu erweichen, was man durch Auftragen von Schmierseife erreicht. Vorsicht ist aber bei dieser Behandlung sehr am Platze. Weiter käme Bepinseln mit Carbolglyzerin in Frage. Dann wird ein Flechtenmittel aufgetragen, von denen es ja viele gibt. Man versucht erstmalig Bepinselungen mit Jodtinktur, muß aber sehr darauf achten, daß von dieser Tinktur nichts dem Tier ins Auge gerät. Es ist, da es sich doch immer um ein wertvolles Pferd handelt, unbedingt zu raten, einen Tierarzt zu Rate zu ziehen; derselbe wird Ihnen gewiß das richtige Mittel zur Heilung verschreiben.

Ostpreußische Schweine nach Rußland

Die Ablieferung der von der Ein- und Ausfuhrgenossenschaft Außenost e. G. m. b. H. und dem Provinzialverband der ostpreußischen Schweinezüchtervereinigungen nach Rußland zu liefernden Schweine geht reibungslos auf beiden Sammelstellen in Allenstein und Insterburg vor sich. Bisher sind über 2000 Schweine abgeliefert. Die Lieferung wird fortgesetzt.

Die ostpreußische Milchwirtschaft auf der Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Hannover

In der ersten Juniwoche findet die diesjährige Wander-Ausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Hannover statt. Die Beschickung dieser Ausstellung durch die ostpreußische Milchwirtschaft erfolgt erstmalig in diesem Jahre in Form einer Sammelausstellung, zusammengestellt von der Milchwirtschaftlichen Abteilung der Landwirtschaftskammer Königsberg i. Pr.

Von dem Gedanken ausgehend, daß diese Schau der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft für das ostpreußische Molkereigewerbe die einzige Gelegenheit bildet, die ostpreußischen Molkereiprodukte mit denen anderer Provinzen und Länder des Deutschen Reiches zu vergleichen und weiter noch, daß diese Wanderausstellungen hauptsächlich in den westlichen Industriegebieten des Reiches größte Propagandamöglichkeit für ostpreußische Waren, vorzugsweise für den ostpreußischen Tilsiter Käse, bieten, ist die Beschickung entsprechend vorbereitet. 170 Proben Original-ostpreußischer Tilsiter Käse werden zu dieser Schau geschickt, um Zeugnis davon zu geben, daß nur im Heimatgebiet des Tilsiter Gebietes, in der Provinz Ostpreußen, der richtige „Tilsiter Käse" hergestellt werden kann.

Eine Straßenreklame, bestehend aus fünf „wandelnden Tilsiter Käsen", soll weiterhin auf die Musterausstellung hinweisen. Diese Reklame, die erstmalig in diesem Jahre stattfindet und in der Oeffentlichkeit für Tilsiter Käse betrieben wird, soll weiterhin auch die Nichtbesucher der Ausstellung auf Ostpreußen und sein Edelerzeugnis hinweisen.

Die vorjährigen Ausstellungen brachten der ostpreußischen Milchwirtschaft erhebliche Anerkennungen und erschlossen sehr beachtliche Absatzgebiete.

Außer dem Hauptausstellungsgegenstand, dem Tilsiter Käse, beteiligen sich ostpreußische Molkereibetriebe noch an dieser Schau mit Milchproben in allen Klassen und 38 Butterproben für gesalzene und ungesalzene Butter. Die Beteiligung mit diesen Proben an der Schau entspricht bei weitem nicht der ostpreußischen Erzeugung auf diesen Gebieten. Die geringen Anmeldungen hierfür lassen sich aber damit erklären, daß Hannover für beide Arten ostpreußischer Erzeugnisse nur geringe Absatzgelegenheit bietet.

Landwirtschaftlicher Rundfunk

Deutsche Welle Königswusterhausen

Montag, den 8. Juni, 19.25—19.45 Uhr: Dipl. Gartenbauinspektor Goetz, vom Reichsverband des deutschen Gartenbaues e. V., Berlin, spricht über „Die Behandlung umgepflanzter Bäume im Frühjahr und Sommer".

Donnerstag, den 11. Juni, 19.30—19.50 Uhr: Oberlandwirtschaftsrat Schiefler, Leiter der Buchstelle der Landwirtschaftskammer Braunschweig, Braunschweig: „Wie führt der Kleinlandwirt seine Bücher?"

Funkstunde Berlin

Sonntag, den 7. Juni, 8.25 Uhr: Dr. Ernst Schürmann: „Aufzuchtkrankheiten der Hühner".

Jeden Dienstag und Donnerstag um 12.30 und Sonntag um 8 Uhr die „Bierstunde für den Landwirt" mit praktischen Winken und Ratschlägen: um 8.15 Uhr Wochenrückblick über die Marktlage.

Käsepreisbericht der Landwirtschaftskammer

für die Woche vom 24. bis 30. Mai 1931

Durch die plötzlich auftretende große Hitze war die Milchmenge zurückgeblieben, so daß bei weitem noch nicht der Stand des Vorjahres erreicht wurde. Die Nachfrage nach Vollfett- und Halbfettkäse war unverändert gut. Ebenfalls steigerte sich die Nachfrage nach Käse seitens des Detailhandels, da in heißen Tagen Käse bevorzugte Konsumware ist. Die ab ostpreußischer Verladestation vom Großhandel an den Erzeuger abgerechneten Preise betrugen für prima Tilsiter Vollfettkäse (45—50 %) 66—69 Mark, Dreiviertelfett 51—53 Mark und Halbfettkäse 40—43 Mark je Zentner. Ausgesuchte Ware darüber.

Märkte im Juni

9. Juni: Vieh- und Pferdemarkt in Coadjuthen
11. Juni: Krammarkt in Ruß
12. Juni: Vieh-, Pferde-, Ziegen- und Schafmarkt in Ruß
16. und 17. Juni: Vieh-, Pferde- und Krammarkt in Schmalleningken
19. Juni: Vieh- und Pferdemarkt in Dawillen
22. Juni: Vieh-, Pferde-, Ziegen- und Schafmarkt in Saugen.

Gerichtstage im Juni

Am 6. Juni in Paleiten bei Scheffler
Am 12. und 13. Juni in Pogegen, Kreishaus
Am 19. und 20. Juni in Kinten bei Schulz & Kybrantz
Am 26. und 27. Juni in Pogegen, Kreishaus.

Jagdverpachtung

Die Jagdnutzung der Gemeinde Minge wird am Sonnabend, dem 13. Juni, nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus Ewert-Minge verpachtet. Auswärtige Bieter werden zugelassen.

Wiesenverpachtung

Die Oberförsterei Wischwill verpachtet am 12. Juni d. Js. bei Giese in Wischwill vor Beginn des Holztermins die Oberförster-Dienstwiese (ca. 33 Morgen groß) in kleineren Parzellen.

Marktpreis-Tabelle

Märkte	Roggen Ztr.	Weizen Ztr.	Gerste Ztr.	Hafer Ztr.	Kartoffeln Ztr.	Butter Pfd.	Eier Stück	Rindfleisch Pfd.	Schweinefleisch Pfd.	Hammelfleisch Pfd.	Kalbfleisch Pfd.
Coadjuthen (28./5.)	15 bis 16	17 bis 18	16 bis 17	14 bis 15	5,—	1,60 bis 1,80	8	1,10 bis 1,30	0,90 bis 1,40	1,20	1,00 bis 1,30
Heydekrug (2./6.)	13	17	13	14	4,00 bis 5,00	1,60 bis 2,00	8 bis 10	1,00	0,90 bis 1,10	0,90	—
Memel (30./5.)	13,50 bis 14,50	—	13,50 bis 14,50	13 bis 14	5,50	2,40 bis 2,50	11 bis 12	—	—	—	—
Pogegen (30./5.)	13 bis 14	14	14 bis 16	12 bis 13	5,00	1,50 bis 1,60	8 bis 9	1,00 bis 1,30	0,90 bis 1,20	1,30	—
Prökuls (3./6.)	13 bis 14	15	13 bis 14	13	4,00 bis 4,50	1,50 bis 2,00	8 bis 10	1,00 bis 1,60	1,00 bis 1,50	—	1,00 bis 1,80

Vieh-Verladungen

a) Auftrieb, b) Preise je Pfund Lebendgewicht

Verlade-Orte		Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Memel (29.u.30./5.)	a)	44	3	—	—
	b)	0,45—0,70	0,50—0,80	—	—
Prökuls (3./6.)	a)	—	28	—	—
	b)	—	0,80		—
Stonischken (1./6.)	a)	—	84	—	14
	b)	—	0,50—1,05	—	0,50—0,65

Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots" für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

Nr. 21 — Memel, den 6. Juni 1931 — 83. Jahrgang

Die biologisch-dynamische Düngung

Das mühsam schon fast seit Jahrhundertfrist aufgebaute Gebäude der Kunstdüngerlehre mit all seinen in der landwirtschaftlichen Praxis gesammelten segensreichen Erfahrungen droht einzustürzen. Denn eine neue Theorie und Düngemethode ist aufgetaucht, für deren geistige Urheberschaft die von dem verstorbenen Dr. Steiner ins Leben gerufene Gesellschaft für Anthroposophie in Dornach bei Basel verantwortlich zeichnet. Durch die Kunstdüngung würde, so erklären die Anthroposophen, der Ackerboden vergiftet, erschöpft, in seiner Bakterientätigkeit gehemmt und lieferte in den erzeugten Kulturpflanzen gesundheitsschädliche Produkte, wobei auch die Qualität, der Wohlgeschmack und die Haltbarkeit der erzielten Produkte leide. Was heißt eigentlich biologisch-dynamische Düngung?

Die an Stelle der Kunstdünger tretenden Düngerpräparate sollen die Lebensvorgänge und den Wachstumsprozeß der Pflanzen anregen, was schon mit allerkleinsten, nicht mehr abwägbaren Stoffen erreicht wird, die nach entsprechender Verarbeitung die jeder Substanz innewohnenden ätherischen Bildekräfte entfalten.

Bei dieser Methode handelt es sich nicht darum, dem Boden bestimmte Nährstoffe wieder zuzuführen, sondern jene Präparate sollen Kräftewirkungen ausüben zur Erhöhung der natürlichen Wachstumsbedingungen des Bodens. Es wird also in geheimer Alchemie der Stickstoff-, Phosphorsäure- und Kaliprozeß im Boden angeregt, wobei die Strahlenwirkungen der Gestirne, vor allem des Mondes, eine bedeutende Rolle spielen.

Denn jene Kräfte sind teilweise in den Präparaten aufgespeichert, die man eine gewisse Zeit der Bestrahlung durch die Gestirne ausgesetzt hat.

Unwillkürlich wird man an die alchemistischen Experimente unseres Mittelalters — die Goldmacherei spukt ja auch in der modernen Zeit — erinnert, wenn man sich über die Herstellung dieser biologisch-dynamischen Düngepräparate unterrichten will.

Zur Herstellung des Präparates werden nämlich 500 mit Kuhmist- und Pflanzensäften gefüllte Kuhhörner — Ochsenhörner haben keine Wirkung — in den Boden eingegraben und dort längere Zeit den Mondstrahlen ausgesetzt, um die von diesen ausgehenden besonders wirksamen terrestrischen Strahlen aufzufangen und dort aufzuspeichern.

Was in diesen Präparaten enthalten ist, wollen Sie wissen? Vorwiegend Torf, Erde, Pflanzenteile, Köpfchenblütler, Pilzfaden, wenig Bakterien und Stengelteile.

Und von solchen Stoffen sollen ungeahnte Kraftwirkungen im Boden ausgehen? Wahrscheinlich ist der Mondschein die allein treibende Kraft!

Nun die praktische Seite der biologisch-dynamischen Düngung. Die Zentrale der neuen Bewegung ist das Goetheanum in Dornach bei Basel; in Deutschland sind bisher 12 Auskunftsstellen errichtet, außerdem ein Versuchsring bei Nörten (Hannover), der eine Monatsschrift „Demeter" für biologisch-dynamische Wirtschaftsweise herausgibt.

Die Verwertung der Produkte geschieht durch die Verwertungsgenossenschaft „Demeter" in Bad Saarow (Mark).

Die meisten Anhänger hat diese Wirtschaftsweise in Deutschland in Baden, Schlesien und Brandenburg, auch Sachsen und Hannover gefunden; auch in einigen außerdeutschen Ländern hat die Bewegung festen Fuß gefaßt, so in der Schweiz, Holland und in Schweden. Praktisch greifbare Ergebnisse hat die Methode nach allen bisher vorliegenden Gutachten nicht zeitigen können; denn meist zeigten die biologisch-dynamisch gedüngten Felder einen oft kläglichen Stand.

Ertragssteigerungen, wie sie sonst auf die Anwendung künstlicher Düngemittel zurückzuführen sind, waren bei der neuen Düngemethode nicht beobachtet, also von einer Verbilligung der Produktion kann bei der jeder wissenschaftlichen Grundlage entbehrenden biologisch-dynamischen Düngung nicht die Rede sein. Ihre Düngerpräparate werden bekanntlich an wissenschaftliche Institute zu Versuchszwecken nicht abgegeben. Sollten sie das Licht scheuen?

Wird wirklich die Qualität landwirtschaftlicher Produkte durch Kunstdüngung verschlechtert? Das Beispiel der hohen Kunstdüngeranwendung in Holland mit seinen im Auslandsmarkt so beliebten Produkten bietet den Gegenbeweis.

(Korrespondenzblatt der Wirtsch. Schädlingsbekämpfung).

Der Wurzelbrand der Rüben

Von
Diplom-Landwirt **Dr. Schumacher**

Eine weit verbreitete Rübenkrankheit ist der Wurzelbrand, auch Schwarzbeinigkeit oder Schwarzhälsigkeit genannt, die nicht nur an Zucker- und Futterrüben, sondern auch an allen anderen Rübenarten auftritt und oft verheerende Schädigungen anrichtet. Die Krankheitserscheinungen beruhen auf den Wirkungen von Pilzen, zeigen sich am Stengel und an den Hauptwurzeln junger Rübenpflanzen, und zwar dadurch, daß diese Organe zu Beginn oder in der ersten Zeit des Wachstums von den Pilzen befallen werden, die braune und schwarze, schnell an Größe zunehmende Flecke an ihnen hervorrufen. Dringen die Kleinlebewesen in die inneren Organe und Gewebe des Pflanzenkeimlings ein, so geht dieser zu Grunde; es treten dann bei fortschreitender Krankheitsentwicklung auf den Rübenfeldern, deren Stand bisher gut war, häufig große Lücken auf, die nicht selten den Landwirt zwingen, die Felder umzupflügen und eine Neueinsaat vorzunehmen. Tritt die Krankheit auch nicht immer in dieser starken Form auf, so ruft doch auf jeden Fall der Wurzelbrand, sei es durch Vernichten der Rübenkeimlinge, sei es durch Befall der wachsenden Pflanzen, große Ernteausfälle hervor.

Leider hat diese Krankheit eine große Verbreitung erlangt. Wir finden sie überall dort, wo ein Rübenbau stattfindet, sowohl auf leichtem wie auf schwerem Boden. Jeder Landwirt hat die Schädigungen schon auf seinen Feldern gesehen; die meisten aber wissen die Krankheitserscheinungen nicht zu bestimmen und daher auch nicht zu bekämpfen.

Die Maßnahmen der Bekämpfung haben infolge der Eigenart der Krankheitserreger, die sich zum Teil im Erdboden befinden, zum Teil dem Saatgut anhaften, in Vorbeugungsmaßnahmen und in unmittelbarer Bekämpfung zu bestehen. Erstere, mittelbare Maßnahmen im Kampfe gegen den Wurzelbrand bezwecken, den Krankheitserregern im Erdboden die Voraussetzung für ihr Gedeihen zu nehmen und gleichzeitig die Rübenpflanzen gegen deren Angriffe widerstandsfähig zu machen. Das geschieht durch eine gute Bodenbearbeitung, die den Acker lockert, durch die Regulierung des Wasserhaushalts im Erdboden, durch häufige, geringe Gaben Aetzkalk. Dann sind alle die Vorkehrungen zu nennen, die ein schnelles Wachstum der Rübenpflanze bedingen: Eine gute Fruchtfolge, eine ausreichende Düngung, die Verwendung erstklassigen Saatgutes, eine nicht zu frühe und nicht zu tiefe Aussaat. Man vermeide auch einen gehäuften Rübenanbau, denn dieser kann leicht zu starker Verbreitung der Krankheit führen.

Während diese eben genannten Maßnahmen geeignet sind, die Pflanzen zu kräftigen und zu schnellem Wachstum zu veranlassen, damit sie den Zeitpunkt ihrer Vegetation schneller überwinden, in dem die schädlichen Pilze mit Erfolg die Pflänzchen befallen, ist das sicherste Mittel gegen die am Rübenknäuel sich befindenden Krankheitserreger die Abtötung derselben durch die Saatgutbeize. Der Erfolg dieser Maßnahme ist ein mehrfacher: Zunächst werden durch die modernen Beizmittel die Krankheitserreger am Rübenknäuel abgetötet, so daß sie den Ernteertrag nicht mehr beeinträchtigen können, dann wird durch die Erhöhung der Zahl der auflaufenden Pflanzen die Lückigkeit der Felder beseitigt, durch das hervorgerufene schnellere Wachstum die Möglichkeit der Ansteckung durch die Bodenpilze verringert, durch Förderung der Keim- und Triebkraft der Ernteertrag erhöht.

Beizversuche haben ergeben, daß die Saatgutbeize Germisan gegen diese Pilzkrankheit beste Erfolge erzielt. Entweder führt man das Tauch- oder Benetzungsverfahren durch; hierbei nehmen die Rübenknäuel allerdings viel Wasser auf, das vor der Aussaat durch Trocknen wieder entzogen werden muß, oder

— und das ist empfehlenswerter und vor allen Dingen den Landwirten anzuraten, die bisher trocken gebeizt haben — das Ge-Ka-Be-Verfahren (Germisan-Kurz-Beizverfahren). Bei diesem Verfahren wird das Saatgut in einem der bekannten Trockenbeizapparate mit einer geringen Menge einer hochkonzentrierten Germisanlösung gebeizt, so daß nach erfolgter Mischung im Apparat das Saatgut sofort drillfertig ist, ohne nachgetrocknet werden zu müssen, auch kann es — soll die Aussaat nicht sofort vorgenommen werden— beliebig lange im Sack stehend aufbewahrt werden.

Das Ge-Ka-Be-Verfahren hat gegenüber der Trockenbeize und Naßbeize folgende großen Vorteile: Das Verfahren ist in drei Minuten durchführbar, hat im Gegensatz zum Trockenbeizverfahren keine gesundheitlichen Nachteile irgendwelcher Art und gestaltet den Beizvorgang für den Arbeiter angenehm, es wirkt, da die Lösung an das Korn herangebracht wird — im Gegensatz zur Trockenbeize — sofort, Fehlschläge durch ungünstige Witterung werden hierdurch vermieden, es erübrigt ein zeitraubendes und kostspieliges Nachtrocknen, weil das Saatgut praktisch drillfähig bleibt, und endlich zeichnet es sich durch seinen niedrigen Beizpreis aus.

Die Leberegelseuche

Die Leberegelseuche, die durch einen Plattwurm (Distomum hepaticum und lanceolatum) hervorgerufen wird, kommt außer bei Schafen auch bei Rindern und Kaninchen vor. Diese Seuche ist deshalb von großer Bedeutung, weil sie einen erheblichen wirtschaftlichen Schaden zur Folge hat. Es kommt nämlich gar nicht so selten vor, daß ganze Schafherden der Seuche zum Opfer fallen. Zunächst magern die befallenen Tiere mehr und mehr ab, verlieren den Appetit, zeigen gelbliche Schleimhäute (Ikterus), wassersüchtige Zustände und allgemeine Schwäche mit Todesfolge. Sehen wir uns bei der Sektion die befallenen Lebern näher an, so kennzeichnen sich dieselben durch ihre eigentümliche grünliche Färbung und durch das deutliche Hervortreten der Lebergallengänge. Schneiden wir dann diese Gänge auf, so springen gewöhnlich schon die platten und grünlich-blau aussehenden Parasiten aus Kanälen hervor, oder man kann sie durch leichten Druck herausquetschen.

Die Aufnahme des Zystenstadiums des Leberegels erfolgt auf der Weide. Im Darm schlüpfen dann die jungen Leberegel aus den Zysten, wandern in die Leber und dringen in die Gallengänge ein. Dort werden sie geschlechtsreif und legen Tausende von Eiern, die dann mit dem Kot nach außen gelangen. Kommen diese Eier mit Wasser in Berührung, so schlüpfen nach ein paar Tagen die jungen Leberegel aus. Diese schwimmen frei umher und dringen, sobald Gelegenheit, in Süßwasserschnecken ein. In den Schnecken entwickeln sich die Bruten zu dem Zystenstadium, treten wieder aus und suchen schwimmend einen Pflanzenteil (Gras, Schilf usw.) zu erreichen. Werden sie dann von Weidetieren aufgenommen, so ist ihr Entwickelungsstadium beendet.

Will man also diese Seuche bekämpfen, so kommen verschiedene Tilgungsverfahren in Frage. 1. Verhinderung der Infektion durch Fernhalten der Weidetiere von Weideplätzen, die tiefliegend und feucht sind. 2. Durch Vernichtung der Schnecken, indem man Kiebitze als Schneckenvertilger nicht ausrottet oder die Plätze durch Entenherden abweiden läßt. Eine ähnliche Bedeutung hat die Drainage der Wiesen und die Besprengung derselben mit 1—2prozentiger Kupfersulfatlösung. 3. Die Vernichtung der Egel in den befallenen Tieren selbst. In diesem Sinne sind eine ganze Reihe von Mitteln angepriesen und angewendet worden. Vorwiegend bestehen dieselben aus Farrenkrautextrakt oder reinem Tetrachlorkohlenstoff. Die verschiedenen Namen, wie Fasciolin, Danistol, Igitol usw. zeigen schon, welches Interesse die Industrie an der Bekämpfung dieser Seuche genommen hat. In neuerer Zeit gibt man dem Igitol den Vorzug. Wichtig bei der arzneimitellichen Behandlung bleibt aber immer, daß, sobald die Seuche von einem tierärztlichen Sachverständigen nachgewiesen worden ist, daß gleichzeitig alle Tiere des Bestandes behandelt werden. Denn sonst könnte es vorkommen, daß die Seuche bei den übrigen Tieren weiterschreitet und die ganze Kur illusorisch wird. Da auch die Arzneimitteldosen sich genau nach dem Gewicht des befallenen Tieres (zur Verhütung von Vergiftungen) richten müssen, so rate ich, auf jeden Fall einen Sachverständigen hinzuzuziehen.

Obgleich das Kapitel „Leberegelseuche oder Leberfäule" mit diesen kurzen Ausführungen keineswegs als abgeschlossen gelten kann, so glaube ich doch mit diesem Hinweis das Auge des Landwirtes auf eine Seuche hingelenkt zu haben, die viele wohl kennen, aber nicht genügend beachtet haben dürften.

Körperbeeinflussung des Pferdes durch Dressur

Perkuhn und Magnus stellten durch Messungen an Pferden des Pferdedepots der Polizei in Potsdam fest, daß infolge der Dressur Widerrist-, Rücken-, Schweifansatz- und Kreuzhöhe sowie Brustumfang, Brustbreite und Beckenlänge zunehmen, Brusttiefe, Beckenbreite und Röhrbeinstärke unverändert bleiben, jedoch die Höhe des Sitzbeinhöckers abnimmt.

Eigenarten der Tomaten

Von ihrer südamerikanischen Heimat Peru hat sich die Tomate über den ganzen Erdball verbreitet. In Deutsch-Ostafrika, wahrscheinlich auch in anderen warmen Ländern, findet man kleinfrüchtige Formen derselben häufig verwildert. Durch züchterische Verbesserungen ist die Tomatenfrucht, die botanisch als „Beere" angesprochen wird, zu immer größerer Vollkommenheit gebracht worden und hat, ihrer vielseitigen Verwendungsmöglichkeit wegen, auch bei uns einen immer größer werdenden Liebhaberkreis gefunden.

Will man ihre Wachstumsbedingungen kurz umschreiben, so kann man sagen, daß „nur wenige Kulturpflanzen für stärkste Sonnenbestrahlung so dankbar sind wie die Tomate". Schon gleich nach der Keimung zeigt sich der Lichthunger dieser Sonnenpflanze und wer sein Pflanzenmaterial aus Liebhaberei in der Wohnung selbst heranziehen will, muß den Sämlingen sofort bei beginnender Keimung den hellsten und sonnigsten Platz geben, der aufzutreiben ist. Das gilt selbstverständlich auch für Mistbeet- oder Gewächshausaussaaten und erst recht für die Weiterkultur der Pflanze.

Die Keimung dauert 8 bis 14 Tage je nach der Temperatur. Der in Deutschland gezogene Samen soll für unser Klima dem in wärmeren Ländern gebauten überlegen sein, außerdem hat man beobachtet, daß Bastardierungen nicht verwandter Sorten in der ersten Generation ganz erhebliche Mehrerträge zur Folge haben. Bei der Beizung der Tomatensamen ist größte Vorsicht zu empfehlen, da sowohl die Samenhaare, als auch die Samenschale große Mengen der Beizmittel speichern, wodurch die Samen geschädigt werden. Man soll also die Beizungsdauer nur ganz kurz bemessen. Wo auch immer die Aussaat erfolgt, sei es in Töpfen, Schalen, Kistchen oder im Mistbeet, immer ist es zweckmäßig, dieselbe nicht zu dicht vorzunehmen, damit die Pflänzchen im Wettlauf um das Licht nicht vergeilen. Aus diesem Grunde und zur Förderung einer guten Wurzelbildung ist auch ein mehrmaliges Umpflanzen notwendig, wobei die Pflanzen jeweils etwas tiefer gebracht werden sollen, als sie vorher gestanden haben. Den steigenden Nährstoffansprüchen muß beim letzten Umpflanzen durch Beimischung von Dünger zur Pflanzerde Rechnung getragen werden. Hornspäne leisten dabei wegen ihrer langsamen aber ausdauernden Wirkung sehr gute Dienste. Tomaten lassen sich auch durch Stecklinge vermehren, doch kommt diese Fortpflanzungsart nur in Ausnahmefällen zur Anwendung.

Für den Erfolg des Freilandanbaues sind für unser Klima folgende Punkte von größter Wichtigkeit:

1. Kräftige, gut vorkultivierte Pflanzen.
2. Warmer, windgeschützter Standort.

Können diese beiden Bedingungen erfüllt werden, so ist der Erfolg sicher. An sonnigen Hauswänden, an ebensolchen Gartenmauern, Bretterzäunen und dergleichen haben die Tomaten den besten Standort. Hat man für Frühbeetfenster keine andere Verwendung, so können diese vor die Tomatenspaliere gestellt und entsprechend befestigt werden. Dadurch kann man nicht nur die Bestrahlung erhöhen, sondern auch schroffe Temperaturwechsel, gegen die die Tomate sehr empfindlich ist, weitgehend verhindern. Ebensowenig kann sie heftige und andauernde Regenfälle vertragen. Allerlei Pilzkrankheiten, Rollen der Blätter, sowie das Aufplatzen der Früchte sind die Folgen davon.

Aus diesem Grunde geht der einsichtige Tomatenbauer immer mehr zur Glashauskultur über, denn nur damit kann eine für die Tomate notwendige Unabhängigkeit von schroffen Witterungsumschlägen erreicht werden, ganz abgesehen von einer gegenüber der Freilandkultur erheblich besseren Ausnutzungsmöglichkeit des Marktes und der gegebenen Bodenfläche. Wenn die Freilandtomate den Markt überschwemmt, sind die Tomatenhäuser längst geräumt und mit anderen Pflanzen bestellt. Erbsen, Bohnen, Spinat, Karotten und dergleichen eignen sich vorzüglich als Nachfrucht für Tomaten, dagegen dürfen keine Nachtschattengewächse wie die Kartoffel, zu der in warmen Ländern namentlich noch Eierfrüchte und spanscher Pfeffer kommen, weder als Vorfrucht, Zwischenkultur, noch als Nachbau in Erscheinung treten, weil an diesen verwandten Gewächsen Krankheiten gleicher Art vorkommen können.

Das Wärmebedürfnis der Tomate erstreckt sich selbstverständlich auch auf ihre unterirdischen Teile. Wird dieses nicht befriedigt, so kann selbst die beste Düngung keinen Erfolg bringen. Gut durchlüftete humose oder rasch wärmende sandige Böden sind für diese Kultur im allgemeinen vorteilhafter als schwere Tonböden. Wegen seiner wärmenden Wirkung liebt die Tomate, ganz im Gegensatz zu anderen Pflanzen, als Grunddüngung frischen Pferdedünger möglichst gleichmäßig im Boden verteilt. Im übrigen dürfen die Nährstoffe nur mäßig und gut ausgeglichen verabreicht werden. Für reichliche Bewässerung mit lauwarmem Wasser in Verbindung mit ein bis zwei flüssigen Düngergaben während der Hauptwachstumszeit ist die Tomate jedoch sehr dankbar. Daß man Tomatensämlinge als zuverlässige Anzeiger für den Nährstoffmangel des Bodens benutzen kann, ist noch neu und sei nur nebenbei erwähnt. Im Gewächshaus ist unterirdische Wasserzufuhr der oberirdischen vorzuziehen, weil bei letzterer Methode die warme Luft zu sehr mit Feuchtigkeit gesättigt wird, in der die gefürchteten Pilzkrankheiten leichter auftreten als in trockener Luft. Auf reichliche Lüftung ist bei Windstille und milder Außentemperatur schon von Jugend auf zu achten.

Die meisten Tomatensorten sind rotfrüchtig, gelbe sind weniger beliebt. Von den verschiedenen Formen sind bei uns die glattschaligen runden Sorten von mittlerer Größe bevorzugt. Von diesen gehören die Sorten „Bonner Beste" (frühreif), „Dänischer Export", „Lukullus" und „Tuckswood" zu den empfehlenswertesten.

Erlebnisse aus meinem Geflügelhof

Die feindlichen Hennen

Auf meinem Hühnerhof befangen sich zwei Hennen, die in ausgesprochener Feindschaft miteinander lebten.

Keine gönnte der anderen auch nur das kleinste Körnchen. Als sie dann glückliche Mutter einer stattlichen Kinderschar wurden, hackten und rauften sie sich sogar blutig.

Dieser Zustand mußte ein Ende haben.

Ich stand an meinem Fenster und überlegte, welche von beiden ihr Leben lassen sollte?

Da wurde mein Blick von einem Habicht angezogen. In stolzer Höhe und majestätischer Ruhe zog er seine weiten, und dann immer enger werdenden Kreise.

Plötzlich schoß er herab, mitten in meine Hühnerschar, die kreischend auseinanderstob. Ein Küken von einer der streitsüchtigen Hennen hatte sich etwas weiter entfernt. Auf dieses stürzte sich der Raubvogel.

Angstvoll eilte die Mutter zur Verteidigung ihres Kindes. Schon hatte der Habicht das Tierchen umkrallt. Verzweifelt rang die Henne noch mit ihm.

Da stürzte plötzlich ihre Feindin als Helferin an, überfiel ihrerseits den Habicht und entriß ihm seine Beute.

Ein Huhn — und so viel Edelmut!

Wahrlich, wir unterschätzen die Tiere.

Wie oft könnten Menschen von ihnen lernen.

Gänserich Piepmatz

Im Kreise meiner Gänse erkrankte ein junger Gänserich. Er trug den Namen „Piepmatz".

Ich nahm ihn persönlich in Pflege. Zu meiner Freude konnte ich ihn bald wieder gesund der Schar seiner Gefährten einreihen. Es war, als ob Piepmatz Dankbarkeit empfand. Er verließ seine Genossen, folgte mir auf kleinen Spaziergängen und sogar in meinen Salon. Dort saß er neben mir auf dem Teppich, während ich arbeitete oder las. Er benahm sich so still und gesittet, daß ich ihn ruhig gewähren ließ, zur großen Belustigung meiner Gäste.

Ich verkaufte mein Landhaus und wollte auf Reisen gehen. Eine Trennung von Piepmatz war unvermeidlich. Ich gestehe, sie wurde mir schwer. Lange sann ich über seine Zukunft nach.

Schließlich übergab ich ihn den sorgsamen Händen der Wirtin im ganz nah gelegenen Gasthof.

Sie war Tierfreundin, das war mein Trost. Ich selbst geleitete ihn zu ihr.

Am Tage meiner Abreise saß ich auf meinem gewohnten Platz im Freien. Plötzlich sah ich Piepmatz durch den Garten anwatscheln. Tief gerührt rief ich seinen Namen. Er aber stürzte zischend mit lang gestrecktem Halse auf mich zu. Wütend riß er an meinem Kleide und ließ sich nicht besänftigen.

Endlich gelang es, mich von ihm zu befreien. Er zischte mich noch einmal an und zog dann denselben Weg, den er gekommen, watschelnd von dannen. Mich hat der Vorfall so betrübt und das Gefühlsvermögen des Tieres so beeindruckt, daß ich noch oft daran zurückdenken muß.

Lisabelle v. Sternberg.

Berufskrankheiten und Milch

Von
Dr. med. et phil. Trendtel, Altona

Alle Erkrankungen, die unter den Angehörigen eines bestimmten Berufes infolge der Berufsausübung häufiger auftreten als unter der übrigen Bevölkerung, werden als Berufskrankheiten im engeren Sinne bezeichnet. Meistens versteht man darunter solche Krankheiten, die in Industriebetrieben bei längerem schädlichen Einwirken irgendeines giftigen Stoffes hervorgerufen werden. Es kann jedoch auch der Rheumatismus eine Berufskrankheit sein, wenn der Arbeiter in einem ungünstigen Raum, der Feuchtigkeit und Zugluft ausgesetzt, arbeitet. Dieses ist jedoch nicht die eigentliche Berufskrankheit, sondern mehr eine Erkrankung, die während der Berufsausübung eingetreten ist. Die ärztliche Ueberwachung der Gewerbebetriebe, besonders in Bezug auf die Vermeidung von Berufskrankheiten, hat in den Jahren nach dem Kriege viel größeren Umfang angenommen als früher. Im Jahre 1921 wurden in Deutschland bereits fünf preußische Gewerbeärzte ernannt, die nicht nur die gesundheitlichen Fragen des Arbeitsvorganges zu untersuchen und zu überwachen hatten, sondern sich auch um den Ernährungszuchand der einzelnen Belegschaften zu kümmern versuchten, wobei die Bedeutung der Fabrikspeisung stark in den Vordergrund gerückt wurde. Die meisten Gewerbebetriebe sind heute dazu übergegangen, in ihren Kantinen und Speiseanstalten Milch anzubieten und haben damit einen wesentlichen Dienst an dem Gesundheitszustand der Bevölkerung geleistet.

Eine der wichtigsten Berufskrankheiten ist die Bleikrankheit, die schon dem alten Hippokrates durch seine Darmkrämpfe bekannt war. Bis zu dem Entstehen der chemischen Großindustrie war auch die Bleivergiftung eigentlich die hauptsächlichste Berufskrankheit, die wir kannten.

Später kamen dann andere Berufs- oder Gewerbekrankheiten hinzu, wie Kohlenoxyd- und Phosphorvergiftung, Glasbläserstar u. a. m. Die Bleivergiftung entsteht beim Arbeiten mit bleihaltigen Gegenständen im Bleiwalzwerk, in Schriftsetzereien, besonders bei den Schriftsatzschleiferinnen, beim Trinken von bleihaltigem Wasser. Zunächst sprechen wir von einer Bleiaufnahme, bei der allmählich ein Bleisaum am Zahnfleisch erscheint. Dann erst kommt es zur Bleieinwirkung, indem bleihaltiges Blut den ganzen Körper durchströmt, und schließlich tritt die echte Bleivergiftung mit Blässe, Bleisaum, Darmkrämpfen und Nervenlähmungen auf. Man hat festgestellt, daß in Wasser gelöstes Blei schon bei etwa 2 mg je Tag beim Menschen in kurzer Zeit eine Bleivergiftung hervorrufen kann. Noch gefährlicher ist aber der Bleistaub, der in Farbenfabriken, Schleifereien entsteht und von den Arbeitern eingeatmet wird. Hier genügt eine Menge von weit unter 1 mg, um nach wenigen Wochen eine schwere Vergiftung hervorzurufen. Die Aufnahme dieses Giftes wie auch anderer Metallgifte geschieht in gelöstem Zustand im menschlichen Magen um so schneller, je leerer der Magen ist. Darum ist nicht nur zur Hebung des Allgemeinzustandes der arbeitenden Bevölkerung ein Milchtrinken vor oder während der Arbeit von besonderer Bedeutung, sondern zur Verhütung von Berufskrankheiten kann Milch oft geradezu lebensrettend wirken. Milch und schleimige Stoffe hemmen die Aufnahme von Blei und sonstigen Metallgiften im Körper, und deshalb ist das Milchfrühstück eigentlich zwingende Notwendigkeit. Die wirksamen Plakate des Reichsmilchausschusses sollten darum nirgends fehlen. Weitere Untersuchungen werden klären müssen, ob nicht die Milch auch in anderen Industrien (Textilien, Keramik, Kunstseide, Gummi usw.) von ganz besonderer gesundheitlicher Bedeutung ist.

Von der Landwirtschafts-Wanderausstellung

die jetzt von der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Hannover veranstaltet wird: vier prächtige Hengste des Landgestüts Celle, die mit den ersten Preisen ausgezeichnet wurden.